

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt

Verlagspreis: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblatt Nr. 6000 - 53.

Vom 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 15 M. Btg., in den Abgabestellen: 20 M. Btg., durch die Träger des Hausbesuchs: 25 M. Btg., für eine Bezugzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Abgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Erst. Anzeigen 20 M. Btg., zweites 15 M. Btg., drittes 10 M. Btg., viertes 8 M. Btg., fünftes 6 M. Btg., sechstes 5 M. Btg., siebentes 4 M. Btg., achtes 3 M. Btg., neuntes 2 M. Btg., zehntes 1 M. Btg. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Frühere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Loubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 84.

Montag, 12. April 1926.

74. Jahrgang

Deutschnationale Umkehr?

Es ist kein Geheimnis, daß in den letzten Tagen eine unverbändliche Fühlungnahme zwischen dem rechten Flügel der Regierungskoalition, also der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen stattgefunden hat, deren Zweck natürlich eine Erweiterung der Basis sein würde. Um die Verhandlungen zu verstehen, die ja voraussichtlich weitergehen werden, muß man sich an die Tätigkeit des ersten Kabinetts Luther und die Ursache seines Sturzes erinnern. In den meisten innerpolitischen und wirtschaftlichen Fragen hat die Front von den Deutschnationalen bis zum Zentrum fest zusammengehalten. Der einzige Außenseiter war der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning, der ja dann auch die Folgen aus der von ihm mißbilligten Haltung seiner Partei zog und aus ihr ausschied, als man die Zolltarifvorlage unter Beiseiteschiebung der Opposition durchsetzte. Weder die Finanzfragen noch überhaupt die innere Politik hätten vermutlich einen Bruch herbeiführen können. Er wurde veranlaßt durch die Außenpolitik Luthers und Stresemanns.

Die Deutschnationale Partei hatte sich von vornherein gegen die Erfüllung oder Befreiungspolitik, wie sie von Rathenau und Brüning eingeleitet und von allen Nachfolgern folgerichtig fortgesetzt wurde, mit aller Entschiedenheit festgelegt. Dabei ließ es sich nicht verhehlen, daß diese scharf ablehnende Stellung nicht von allen Anhängern der Herren Hergt und Westarp gebilligt wurde. Infolgedessen geriet die Parteileitung in erste Schwierigkeiten, als das Dawes-Gutachten zur Entscheidung stand. Die Fortschritte, die es brachte, waren unverkennbar. Es trug die Reparationsprobleme aus der Politik heraus in die Wirtschaft. Durch das Abkommen von London, das die Amerikaner zwar nicht unterzeichneten, aber doch in erheblichem Maße gefördert und mitverantwortlich haben, wurde die Gefahr neuer Sanktionen im Stil des Ruhrsturzes nach menschlicher Voraussicht endgültig beseitigt. Die Bedingungen des Dawes-Planes selbst waren allerdings ungewöhnlich schwer, obwohl auch sie gegenüber dem bis dahin geltenden Zustande eine beträchtliche Erleichterung bedeuteten. Auch die begehrtesten Befürworter des Planes waren von seiner Undurchführbarkeit überzeugt, sagten sich aber mit Recht, daß wenn je, dann hier der Fall Geltung haben würde: Zeit gewonnen, alles gewonnen. Daß diese Rechnung stimmte, hat sich inzwischen herausgestellt. Gerade von Amerika aus werden — so, wie wir mitgeteilt haben, in dem Bericht der amerikanischen Sektion der Internationalen Handelskammer — stärkste Bedenken gegen die Fortführung der Dawes-Gesetze erhoben, und selbst das Schakamt in Washington hat seinen Meinung dahin zusammengefaßt, daß eine Abänderung vorgenommen werden müsse, wenn man auch noch eine Probezeit von zwei Jahren für notwendig erachtet.

Die Deutschnationalen mußten nach ihrer unvorsichtigen Festlegung offiziell das Dawes-Gutachten ablehnen, ermöglichten aber seine Annahme durch die bekannten Abkommandierungen, weil sie die Verantwortung für das Scheitern nicht zu tragen vermochten. Sie erkannten dann die vollzogene Tatsache an und traten, als das Kabinett Marx infolge der Haltung der Deutschen Volkspartei zurücktrat, in die neue Regierung ein. Man braucht sich in den Streit, wie weit die Absichten Stresemanns auf Herbeiführung eines Sicherheitsvertrages damals den einzelnen deutschnationalen Kabinetts-Mitgliedern bekannt waren, nicht einzulassen. Als das Memorandum vom 9. Februar 1925 an die Entente abging, haben sie jedenfalls den Anlaß zu einem Ausscheiden nicht benutzt, sondern die weiteren Verhandlungen, die sich über den Sommer hinzogen, durchaus anerkannt. Eine Reihe von Forderungen, die sie aufstellten, konnten sehr wohl als Rückzugslinie angesehen werden, auch wenn der verantwortliche Außenminister der Ansicht sein mußte, daß es ihm schon gelingen würde, diese Bedenken auch dann zu zerstreuen, falls es nicht gelingen würde, all das Gewünschte zu erreichen. In der Frage des Protektors gegen die Kriegsschuldfrage gab er ohnedies nach. Ob dabei ein wirklicher Erfolg erzielt worden ist, weil dieser Protest sich nun in den Äußerungen der Entente-Mächte befindet, kann dahingestellt bleiben.

Mit Zustimmung der Gesamtregierung führten dann Stresemann und Luther nach Locarno. Auch hier wieder sind die Meinungsverschiedenheiten darüber, ob beide ihre Aufträge überschritten haben oder nicht, für die weitere Entwicklung gleichgültig. Die Deutschnationalen verwarfen jedenfalls nachträglich die Locarno-Verträge. Ihre Führer mögen darüber zum Teil — und das ging ja sowohl aus Presseäußerungen wie aus einer gewissen Unsicherheit der leitenden Persönlichkeiten deutlich hervor — eine andere Auffassung vertreten haben. Die Landesparlaments-Vorsitzenden erzwangen den Rücktritt aus der Regierung, die dann zu einem zweiten Kabinett Luther umgeformt wurde.

Es war selbstverständlich, daß dieser Schritt weittragende Folgen haben mußte. Die Außenpolitik ist

für Deutschland in ganz anderem Ausmaß Lebensfrage als irgendeine innerpolitische Angelegenheit, als selbst Zölle, Steuern, Handelsverträge und anderes. Der Bruch vollzog sich mit der zu erwartenden Schärfe. Namentlich das Zentrum lehnte jede weitere Zusammenarbeit ab, für die die Zustimmung zu Locarno Voraussetzung bleiben mußte. Unter diesen Umständen war es besonders bedauerlich, daß die Völkerverständigung in Genf mit einem großen Mißerfolg endete. War es auch in parteipolitischen Hinsicht. In der letzten Zeit vor Genf hatten sich im deutschnationalen Lager die Stimmen gemehrt, die die ablehnende Haltung bedauerten. Erinnert sei nur an die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Freiherrn v. Rittschhausen, der dabei den Schlesischen Landbund hinter sich wußte. Die Hoffnung auf eine Umkehr der Deutschnationalen schrumpfte auf ein Mindestmaß zusammen. Ein Versuch des volksparteilichen Abgeordneten, Freiherrn v. Rheinbaben im „Berliner Volksanzeiger“, der den Deutschnationalen die Anerkennung von Locarno vorschlug, um dann wieder eine Einheitsfront herzustellen, verhallte wirkungslos.

Um so überraschender muß es jetzt berühren, daß die Volkspartei die Brücke nach rechts zu schlagen bemüht ist. Nicht diese Tatsache verwundert. Herr Dr. Scholz, der schon vor anderthalb Jahren die Aufnahme der Deutschnationalen in die Regierung erzwang, hat seine Ansichten nie geändert. Für ihn gibt es nur ein Zusammenarbeiten mit der Rechten. Das Neue liegt lediglich darin, daß die Deutschnationalen bereit sind, diese Brücke zu betreten, obwohl sie über Locarno führt. Und das scheint tatsächlich Gegenstand der Verhandlungen gewesen zu sein. Man muß natürlich diese ersten Taktversuche sehr vorsichtig beurteilen und darf nicht ein positives Ergebnis vorwegnehmen. Trotzdem zwingen sie, sich auf diese Frage einzustellen. Wenn es zutrifft, daß die Deutschnationalen geneigt sind, die Verträge als etwas Feststehendes zu betrachten und die künftige Außenpolitik des Reiches darauf aufzubauen, so bedeutet das eine Umkehr, deren Folgen gar nicht abzusehen sind. Es bedeutet, daß sich in Deutschland die Opposition gegen diese Verständigungspolitik nach Westen nur noch auf die Kommunisten und Röstlichen sowie vielleicht, oder besser wahrscheinlich, auf einen Teil der Deutschnationalen beschränkt. Daß die Partei geschlossen ihrer Führung, die übrigens wohl wechseln würde, folgen wird, ist nicht anzunehmen.

Damit aber verändert sich auch innerpolitisch die Lage. Voraussetzung wäre, eine Abspaltung oder Spaltung im Lager der Rechten. Die Möglichkeit dafür besteht schon seit langem, und die Vorgänge bei der Wahl Westarps zum Vorsitzenden der Gesamtpartei, nachdem Schiele abgelehnt hatte, waren dafür bezeichnend. Vielfach hört man die Ansicht, daß gerade diese Tatsache der Fraktion größere Bewegungsfreiheit verschaffen wird, weil sie jetzt zu ihrem Vorsitzenden einen Befürworter der gemäßigten und Locarno-freundlichen Richtung ernennen kann. Vorläufig aber liegen die Schwierigkeiten noch auf der anderen Seite. Einmal wollen die Deutschnationalen Luther durch Stresemann ersetzen. Das ist ein Zugeständnis an die Volkspartei, denn sehr beliebt ist Stresemann bei ihnen nicht. Dafür erhoffen sie, einen der Ihrigen in das auswärtige Amt hineinzubringen. Es werden auch bereits Namen genannt, doch ist es zweifellos, sich heute damit zu beschäftigen. Daß der Kanzler nicht freiwillig weicht, ist bei seiner Kampfesnatur selbstverständlich. Er hat auch nach den letzten parlamentarischen Erfolgen keinen Anlaß zum Rücktritt und wird alle Mienen springen lassen. Dazu kommt die Stellungnahme des Zentrums und der Demokraten. Zahlenmäßig ließen sich letztere entbehren, wie es ja auch früher der Fall war, nur würde das Zentrum damit kaum einverstanden sein. Von ihm hängt die weitere Entwicklung ab, wobei besonders berücksichtigt werden muß, daß in Preußen die Weimarer Koalition regiert und daß weder Demokraten noch Zentrum die geringste Neigung verspüren, an diesem Zustand etwas zu ändern. Man wird jedenfalls sehr aufmerksam zuwarten müssen.

Die Washingtoner Handelskammer für die Herabsetzung der Reparationszahlungen.

Paris, 11. April. In dem gestern von der amerikanischen Abteilung der Internationalen Handelskammer in Washington über die Wirtschaftslage in Deutschland ausgegebenen Bericht heißt es nach der „Chicago Tribune“, daß Deutschland nicht in der Lage sei, gleichzeitig den Anforderungen aus den privaten Anleihen und den Reparationszahlungen aus dem gegenwärtigen Dawes-Plan nachzukommen. Deshalb werde eine Revision des ganzen Schemas angeordnet, und zwar derart, daß die Zahlungen herabgesetzt würden. Die Reparationszahlungen gefährdeten die angeforderte Liquidierung von privaten Anleihen.

Drängende Probleme.

as. Berlin, 12. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die innerpolitische Ruhepause nähert sich ihrem Ende. Die Ausschüsse des Preussischen Landtags nehmen ihre Arbeiten wieder auf, am 20. d. M. folgen wichtige Ausschüsse des Reichstags und auch das Reichskabinett wird in den nächsten Tagen zu der ersten Sitzung nach den Osterferien zusammenkommen. Es werden dabei zunächst innerpolitische Probleme sein, die das Reichskabinett beschäftigen, so dürfte auf der Tagesordnung der ersten Sitzung bereits

die Frage der Fürstenabfindung

stehen. Der Rechtsausschuß des Reichstags, der am 20. d. M. seine Arbeiten wieder aufnimmt, hat bei seiner Beratung von dem Reichsjustizminister Dr. Marx die Zusage erhalten, daß er bei seinem Wiederzusammentritt eine Mitteilung darüber erhalten werde, ob nach Ansicht der Reichsregierung das geplante Kompromiß in der Frage der Fürstenabfindung als verfassungsänderndes Gesetz anzusehen ist oder nicht. Die Frage, die für die Verabschiedung des Gesetzes von außerordentlicher Bedeutung ist, ist heute noch sehr umstritten. Erst unlängst hat in der „Frankfurter Zeitung“ ein angelegener Jurist die Anschauung vertreten, daß eine Verfassungsänderung nicht vorliegt, doch fehlt es auch nicht an Äußerungen namhafter Juristen, die der entgegengelegten Anschauung zuneigen. Im Reichsjustizministerium wird zurzeit diese Frage noch sehr eingehend geprüft, doch wird eine Entscheidung hierüber dem Reichskabinett rechtzeitig zugestellt werden, das dann einen Beschluß auf Grund dieses Materials fassen und das Material rechtzeitig dem Rechtsausschuß vorlegen wird, so daß man wohl annehmen darf, daß der Rechtsausschuß bis zum Zusammentritt des Reichstags die Beratungen so weit gefördert haben wird, daß die Vorlage über die Fürstenabfindung dann im Plenum zur Verhandlung kommen kann.

Die zweite wichtige Frage, die das Reichskabinett beschäftigen wird, ist

das Problem der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen.

Hier erscheint eine baldige Instruierung der deutschen Unterhändler um so erforderlicher, als das gegenwärtig in Kraft befindliche Provisorium mit dem 18. Mai abläuft. Der auf Anraten des Reichskanzlers eingesehene Ausschuss aus Vertretern von Industrie, Handel, Landwirtschaft und Gewerkschaften hat denn auch in Zusammenarbeit mit Regierungsvertretern die Überprüfung des in Frage kommenden Materials beendet und eine entsprechende Zusammenstellung vorgenommen, die dem Kabinett bei seinen Verhandlungen als Unterlage dienen wird. Es handelt sich dabei nicht um irgendein Votum des Ausschusses, sondern lediglich um die Zusammenstellung des notwendigen Tatsachenmaterials. Wie das Kabinett sich entscheiden wird und ob die Verhandlungen mit Spanien zu einem Ergebnis führen werden, so daß dies sehr unerfreuliche Kapitel deutscher Handelspolitik endlich zum Abschluß kommt, läßt sich heute naturgemäß noch nicht voraussagen.

Die Frage der

Genfer Studentenkommision

dürfte hingegen das Kabinett zunächst noch nicht beschäftigen. Nachdem man sich noch vor den Osterferien dahin festgelegt hat, daß Deutschland bei der Lösung der Ratsfrage mitwirken wird, sind zunächst Schritte in den Hauptstädten der Alliierten unternommen worden, um das schwierige Problem einer gewissen Klärung zuzuführen und um über den Charakter der Studienkommission und die Art, in der sie arbeiten soll, Klarheit zu schaffen. Man geht nicht fehl, in der Annahme, daß die letzten Besuche des deutschen Botschafters v. Sösch bei Briand mit dieser Angelegenheit im Zusammenhang stehen und man wird vermutlich auch aus den anderen europäischen Hauptstädten sehr bald Nachrichten über ähnliche Unterredungen erhalten. Erst wenn diese Vorverhandlungen eine gewisse Klärung gebracht haben werden, wird sich das Reichskabinett weiter mit dieser Frage befassen und wird auch eine Entscheidung darüber treffen, wer das Reich in dieser Kommission vertreten soll. Auch die Rückkehr des Reichsaussenministers Dr. Stresemann von seinem Urlaub hängt von dem Fortschreiten dieser Vorverhandlungen, über die man in allen beteiligten Kreisen strengstes Stillschweigen bewahrt, ab.

Man kann wohl annehmen, daß bei dieser regen diplomatischen Tätigkeit auch

die Frage der besetzten Gebiete

nicht zur kurz kommt. Es ist wiederholt darauf verwiesen worden, daß die erwarteten Rückwirkungen von Locarno in besetzten Gebieten nur in sehr geringem Umfange eingetreten sind. Auch der „Manchester Guardian“ hat erst in diesen Tagen auf die Lage in den besetzten Gebieten, die viel zu hohe Besatzungskräfte, die Wohnungsnot ufm. hingewiesen. Reichsminister Dr. Marx hat

vor der Vertagung des Reichstags bekanntlich in Aussicht gestellt, daß er über diese Probleme mündliche Verhandlungen in Paris führen würde, da nur diese Verhandlungsmethode erfolgversprechend sei. Auch hier sind gewisse Vorverhandlungen im Gange, die im Augenblick ein Ergebnis allerdings noch nicht gezeitigt haben, doch steht außer Zweifel, daß die Reichsregierung auch weiterhin der Erledigung dieses wichtigen Problems ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden wird.

Die internationale Lage wird nicht gerade dadurch erleichtert, daß jetzt in Frankreich erneut

die Propaganda für einen polnischen Ratsfig

eintritt. Paul Boncour, der bekanntlich eine Studienreise durch Polen unternommen hat, hat sich in Warschau dahin geäußert, daß ein polnischer Ratsfig eine Friedensgarantie wäre und daß Frankreich in dieser Frage auch weiter mit Polen zusammenarbeiten werde, wie es das in Genf getan habe. Solchen Äußerungen kommt um so mehr Bedeutung zu, als Paul Boncour bekanntlich Frankreichs Delegierter für den Völkerbund ist und außerdem auch als Frankreichs Vertreter für die Genfer Studienkommission genannt wird.

Hohenzollernvermögen und Aufwertung.

Sieben Millionen Mark Steuern rückständig.

Berlin, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) In der kürzlich veröffentlichten Auskunft des preussischen Finanzministeriums ist mitgeteilt worden, daß die Hauptlinie der Hohenzollern zum Mehrbeitrag ihren Besitz mit 140 Millionen Mark eingeschätzt hat. Dem Gros der Staatsbürger ist sein sämtliches Vermögen mit außerordentlich kleinen Beträgen aufgewertet worden. Die Anleihebesitzer der Städte und des Reiches werden mit 2½ Prozent abgefunden, die noch dazu erst viel später und in einem sehr schwierigen Abwicklungsverfahren zur Auszahlung kommen. Nach diesem Maßstab würde für die Hohenzollern eine Summe von 3½ Millionen herauskommen. Wenn man schon sehr weit geht und den Aufwertungsatz für Hypotheken nimmt, der 15 und 25 Prozent beträgt, würde ein Ergebnis von 21 bzw. 35 Millionen sein. Von diesen Beträgen geht dann sicherlich das herunter, was inzwischen gezahlt worden ist bis auf die geringen Zahlen, die das Aufwertungsgeleit für die Zeit vom 1. Januar 1925 vorliegt. Wahrscheinlich wird das, was gezahlt und herausgegeben ist, mehr sein als diese Beträge. Jedenfalls ergibt sich, daß diese Art der Bewertung, die in Zentrumsblättern ganz besonders behandelt worden ist, auch keinesfalls zugunsten der ungeheuren Forderungen der Hohenzollern zu verwerfen ist. Tatsächlich muß das Kompromiß noch sehr erheblich verbessert werden, damit es den Forderungen der Gerechtigkeit entspricht.

Auf welche Weise nun aber auch die Regelung vorgenommen wird, eins ist selbstverständlich: auf jeden Fall müssen die 7 Millionen Mark, die insgesamt die rückständigen Steuern bis jetzt ausmachen, von dem Hohenzollernvermögen in Abzug gebracht werden.

Revision aller Jürgens-Prozesse.

Berlin, 12. April. Nach Bekanntgabe der Anschuldigungen gegen Landgerichtsdirektor Jürgens hatte die Kommunistische Partei bekanntlich im Preussischen Landtag einen Antrag gestellt, der die Amnestierung aller Verurteilten verlangte, in deren Prozeß Jürgens fungiert hatte. Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtags hat nunmehr, wie der „Montag Morgen“ berichtet, folgenden Beschluß gefaßt:

Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen:

1. bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß sämtliche Verfahren des Staatsgerichtshofes, in denen Landgerichtsdirektor Jürgens amtlich tätig gewesen oder als Zeuge bzw. Sachverständiger vernommen worden ist, darauf hin nachgeprüft werden, ob einem Angeklagten durch die Mitwirkung des Landgerichtsdirektors Jürgens ein Nachteil irgend welcher Art entstanden ist und daß, wo dies der Fall ist, das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet oder aber bei rechtlicher Unzulässigkeit des Wiederaufnahmeverfahrens weitestgehende Begnadigung geübt wird;
2. in eine genaue Prüfung darüber einzutreten, wie weit die dienstlichen Handlungen des Landgerichtsdirektors Jürgens während des Krieges und nach dem Kriege Anlaß zu strafrechtlichem oder disziplinarrechtlichem Einschreiten geben.

Die Reise des Reichsanzlers nach München.

Berlin, 10. April. Zu der geplanten Reise des Reichsanzlers nach München verlautet, daß der bayerische Ministerpräsident am Samstag der nächsten Woche in München einen Empfangsabend für Künstler und Gelehrte geben wird, zu dem auch Reichsanzler Dr. Luther eingeladen werden wird. Dr. Luther wird bei dieser Gelegenheit das Wort ergreifen. Gleichfalls sollen Einladungen an den Reichsminister des Innern Dr. Müller und den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold ergehen.

Eine Statistik der Eisenbahnunfälle.

Berlin, 10. April. Bezüglich einer Anfrage des Zentrums im Landtag, die von einer bedenklichen Häufung von Eisenbahnunfällen spricht, wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß diese Auffassung nicht den Tatsachen entspreche. Die Gesamtunfallstatistik weist folgende Ziffern auf: 1913 3563, 1922 3543, 1923 2580, 1924 2646, 1925 3086. Die absoluten Unfallzahlen sind 1925 höher, weil 1923, 1924 das Reich um die sogenannten Regiebahnen (10 Prozent) und hinsichtlich der Betriebsleistungen sogar um 13 Prozent kleiner war. Auch war 1925 eine dichtere Zugfolge vorhanden. Eine Besserung ergibt sich aber sofort aus einem Vergleich mit dem Jahre 1922, dem letzten Jahre vor der Ruhrbesetzung, da die Zahl aller Unfälle im Jahre 1925 gegen 1922 um 13 Prozent, die der Entgleisungen und Zusammenstöße um rund 35 Prozent abgenommen hat. 1925 ist gegen das Vorjahr bezogen auf eine Million Quadratkilometer, eine Verminderung der Gesamtzahl der Unfälle um rund 12 Prozent, der Entgleisungen und Zusammenstöße um rund 10 Prozent eingetreten.

Verhandlungsunfähigkeit Rutiskers.

Berlin, 12. April. Iwan Rutisker, der Hauptangeklagte in dem am heutigen Montag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte beginnenden Prozeß Rutisker und Genossen, wurde am Samstag auf Anordnung des Amtsgerichts in seiner Wohnung auf seine Verhandlungsunfähigkeit untersucht. Die beiden Untersuchungsärzte kamen übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß Rutisker nicht verhandlungsfähig ist.

Militärkontrolle und Investigation.

Berlin, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) In Berliner politischen Kreisen beschäftigt man sich zurzeit wieder etwas lebhafter mit der Frage der Militärkontrolle. Bekanntlich übt die Interalliierte Militärkontrollkommission noch immer, wenn auch in etwas eingeschränktem Rahmen, ihre Kontrolltätigkeit in Deutschland aus. Es nimmt das schon deshalb wunder, weil eigentlich nichts mehr zu kontrollieren da ist, denn daß die im Versailler Vertrag vorgesehene Entwaffnung Deutschlands so gut wie völlig durchgeführt ist, ist sogar von alliierter Seite wiederholt, so u. a. in der bekannten Unterhausrede Chamberlains, bei den Verhandlungen der Aufnahmekommission in Genf, einwandfrei festgestellt worden. Die Aufgabe der Militärkontrollkommission war schließlich schon vor etlichen Monaten von der Sowjetkonferenz selbst auf die Überwachung der Durchführung einiger noch unerledigter, aber bezüglich nebensächlicher Restpunkte der deutschen Entwaffnung beschränkt worden. Von diesen Restpunkten sind wiederum inzwischen einige völlig erledigt worden, so u. a. die Polizeifrage in den Verhandlungen, die im Januar und Februar von dem als Reichskommissar nach Paris entsandten preussischen Ministerialdirektor Abegg geführt wurden. In Berliner unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß für ein längeres Verbleiben der Kontrollkommission fest absolut kein stichhaltiger Grund mehr vorliegt.

Unter diesen Umständen ist man in maßgebenden politischen Kreisen einigermaßen überrascht und beunruhigt infolge des Auftretens von Gerüchten, wonach die Militärkontrollkommission selbst nicht vor dem Herbst mit ihrer Zurückziehung rechnen, da, bevor diese erfolgen könne, erst der Völkerbund über die weitere Ausgestaltung des Kontrollverfahrens in Deutschland beraten müsse, für die das Versailler Militärkomitee zurzeit geeignete Vorschläge ausarbeite. Man hält es in unterrichteten Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß in Paris und London tatsächlich derartige Tendenzen bestehen, Tendenzen, die von deutscher Seite mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen werden müssen. Man stellt sich in Berlin auf den Standpunkt, daß eine Verknüpfung der Militärkontrolle mit dem sogenannten Völkerbundsinvestigationsverfahren, worauf zweifellos in den erwähnten Gerüchten abgestellt wird, auf keinen Fall angängig ist. Wie schon eingangs festgestellt, steht der Versailler Vertrag ausdrücklich vor, daß mit der Beendigung der deutschen Entwaffnung auch die Kontrollkommissionen zu verschwinden haben, und es ist an keiner Stelle des Vertrages etwa davon die Rede, daß die Kontrolle so lange andauern müsse, bis sich der Völkerbund hierüber schlüssig geworden ist, ob überhaupt und in welchem Umfang ein Untersuchungsverfahren, d. h. eine von Zeit zu Zeit durch Völkerbundsorgane vorzunehmende loszulassende Stichprobennahme Kontrolle gegen Deutschland in Anwendung gebracht werden soll.

Ein deutsch-französisches Raliabkommen

Lugano, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Verhandlungen zwischen den Delegierten des deutschen Raliabankrats und der Société Commerciale des Mines de Potasse in Lugano haben zu einer Verständigung über die Umwandlung des bisherigen provisorischen Verhältnisses in einen langjährigen Vertrag geführt. Dem deutschen Raliabankrat bleibt Deutschland, der Société Commerciale Frankreich mit seinen Kolonien und Protektionsgebieten wie bisher vorbehalten. Die Lieferungen sind zwischen beiden Gruppen nach Maßgabe des wachsenden Auslandsablaßes geregelt. In Bezug auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika tritt vorläufig keine Änderung ein.

Pariser Besprechung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete.

Berlin, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, wird der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Baron v. Langewert, am Samstag in Paris ankommen, um an einer Besprechung über Rheinlandfragen nach Paris zu gehen.

Loucheur und Boncour kommen nach Berlin.

Berlin, 10. April. Die „Germania“ meldet, daß der französische Politiker Loucheur zwischen dem 10. und 25. Mai Berlin besuchen und in der dortigen Handelskammer einen Vortrag halten werde.

Paris, 12. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Radiogentur meldet, daß Paul Boncour auf seiner Reise von Warschau einige Tage in Berlin Aufenthalt nehmen wird, um mit den deutschen Sozialisten Fühlung zu nehmen.

Die Haager Verhandlungen über den deutschen Besitz in Oberschlesien.

Haag, 12. April. In dem vor dem internationalen Gerichtshof wegen einer Anzahl von deutschen Eigentumsrechten in Pölnisch-Oberschlesien schwebenden deutsch-polnischen Streitfall hat der Gerichtshof die Parteien aufgefordert, in einer für morgen Dienstag anberaumten öffentlichen Sitzung nähere Aufführungen über einige strittige Punkte zu bringen. Beide Parteien haben zu diesen Zweck eine Anzahl von Sachverständigen als Zeugen geladen, die sich namentlich zu der Frage äußern sollen, ob tatsächlich bestimmte Landgüter in Oberschlesien, welche Gegenstand einer polnischen Enteignung waren, in der Hauptsache den Bedürfnissen von Unternehmungen der Grobindustrie dienlich sind oder nicht.

Zur Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika.

Washington, 12. April. (Kabeldienst.) Senator King hat im Senat eine Entschließung eingebracht, worin gefordert wird, daß der Schatzsekretär Mellon und Staatssekretär des Auswärtigen Kellogg vor dem Senat erscheinen, um Aufklärungen über die amerikanisch-deutschen Abmachungen über die Regelung des Sequestergutes zu geben. Der Senator ist der Ansicht, daß es anlässlich dieser Regelung zu unangeleglichen Operationen gekommen sei.

Keine Teilnahme der Sowjet-Union an der Abrüstungskonferenz und Wirtschaftskonferenz.

Moskau, 11. April. (Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union.) Die Sowjetregierung hat die letzte Note des Völkerbunds über die Teilnahme an den vorbereitenden Abrüstungskonferenzen im Sinne des bereits bekannten Standpunktes der Sowjetregierung beantwortet. Der Vorsitzende der staatlichen Planwirtschaftskommission Krziganowski und der Vorsitzende des Zentralverbandes der Genossenschaftlichen Chintchut, die als Sachverständige für die vom Völkerbund einberufene Wirtschaftskonferenz eingeladen waren, haben die Einladung wegen der Tagung der Konferenz auf Schweizer Boden abgelehnt.

Die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim.

Paris, 11. April. Der Kriegsminister hat heute vormittag mit den spanischen Delegierten für die in Uda zusammengetretene Konferenz über die Friedensverhandlungen eine Besprechung gehabt, der General Simon beizuhönte. Es wurde beschlossen, daß General Simon und der zweite französische Delegierte Gonjot sich Dienstagsvormittag mit den spanischen Delegierten über Madrid nach Uda begeben sollen, wo sie am 16. April eintreffen werden. Der dritte französische Delegierte, Ducloux, von der Verwaltung in Rabat, werde sich ihnen dort anschließen.

Paris, 12. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der „Matin“ erklärt, in der Lage zu sein, Genaueres über die Friedensbedingungen mitteilen zu können, die bei den Verhandlungen in Uda den Delegierten Abd el Krim unterbreitet werden. Danach werde Frankreich die Unterwerfung der Rifstämme unter die Oberhoheit des Sultans von Marokko fordern. Frankreich werde dem Rifgebiet keine eigene Vertretung im Auslande zustehen, sondern höchstens eine gewisse Verwaltungsautonomie. Die Grenze zwischen der französischen und der spanischen Einflusszone dürfe nur von Frankreich und Spanien bestimmt werden. Den Rifstämmen würden dagegen einige wirtschaftliche Konzessionen gewährt werden. Es werde ihnen eine weitgehende Autonomie zugestanden, vorher aber der Gefangenenaustausch verlangt. Frankreich und Spanien würden die Entwaffnung der Rifstämme und die Kontrolle über die zukünftige Rifarmee des Rifstaates fordern. Außerdem würden sie die Verbannung Abd el Krim gegen eine „ehrenhafte Kompensation“ verlangen, sowie ein Einbürgerungsrecht in die zukünftige Verwaltungsführung des Rifgebietes. Während der Dauer der Verhandlungen werde Frankreich seine Positionen in feiner Weise abbauen und sich für die Wiederaufnahme der Offensive bereit halten.

London, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) Nach der „Westminster Gazette“ sollen die französisch-spanischen Vertreter den Rifdelegierten folgende Friedensbedingungen unterbreiten:

1. Anerkennung des Sultans von Marokko durch Abd el Krim.
2. Vollkommene Entwaffnung des Rif.
3. Einrichtung einer Rifpolizei unter europäischer Führung.
4. Besetzung strategischer Punkte durch Frankreich und Spanien.
5. Öffnung der fruchtbaren Täler an der Uerza.

Die Rifvertreter betonen, daß der erste Punkt wohl annehmbar sei, während die übrigen Punkte von den Rifleuten abgelehnt werden müßten. Bekanntlich besteht ja zwischen Frankreich und Spanien in der Behandlung des Rifproblems eine ziemlich harte Meinungsverschiedenheit. Die Spanier haben in Nordmarokko in sehr sicheren Stellungen und sind nicht geneigt, Abd el Krim einen leichten Frieden zu geben, während Frankreich aus innerpolitischen Gründen bestrebt ist, den Konflikt um jeden Preis möglichst bald beizulegen. Man glaubt, daß es sich bei den vorstehenden Bedingungen um die spanischen Vorschläge handelt, die darauf gerichtet sind, das Zustandekommen eines Friedens zu verhindern.

Absolute Ruhe an der Front.

Paris, 12. April. Wie eine im „Journal“ veröffentlichte Meldung aus Fes besagt, erzählt man aus eingeborener Quelle in dem nichtbesetzten Gebiet, daß Abd el Krim seinen Truppen Befehl erteilt habe, sich auf eine defensive Haltung zu beschränken, und weder französische Posten noch französisch treue Stämme anzugreifen. Ebenfalls aus eingeborener Quelle wird berichtet, daß Mohammed Agir, einer der Schwäger Abd el Krim, vorgestern mit Abd el Krim zusammengetroffen sei und sich in Taurig aufhalte. Wie eine weitere im „Journal“ veröffentlichte Meldung aus Fes besagt, herrsche auf der ganzen Front absolute Ruhe. Lediglich ein einzelner Trupp habe bei den unterworfenen Beni Uriaql eine Herde weggeführt. Ein spanisches Flugzeug soll in der Gegend von Targh in den feindlichen Linien gelandet sein.

Die beschlagnahmten Mannesmann-Bergwerke in Marokko.

Paris, 12. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Abg. Molini hat eine Reise nach Marokko unternommen, um den Wert der beschlagnahmten feindlichen Eigentums in Marokko festzustellen. Nach seiner Schätzung wird die Liquidation der Mannesmann-Bergwerke in Marokko einen Betrag von 35 Millionen Franken erbringen, also 5 Millionen mehr, als man ursprünglich annahm. Die Schürfungen werden bei den Mannesmann-Bergwerken mit Erfolg weitergeführt. Bisher wurden in Marokko 13 weitere Bergkonzessionen, von denen 6 im Kriegsgebiet liegen, erteilt.

Neue Kämpfe um Damaskus.

Paris, 11. April. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ veröffentlicht eine Meldung aus Jerusaleim, nach der die Aufständischen die Eisenbahnstrecke zwischen Damaskus und Dera an vier verschiedenen Stellen aufgerissen und den Eisenbahnverkehr vollkommen unterbrochen haben sollen. Eine Abteilung Aufständischer sei in Damaskus eingedrungen, habe dort fünf Gen darmen gefangen genommen und vier weitere getötet. In Beirut seien 2000 Mann französische Truppen als Verstärkung angekommen.

Nach dem Staatsstreich in Peking.

London, 12. April. „Daily Mail“ berichtet aus Tokio, das japanische Auswärtige Amt habe erfahren, daß alle Verbindungen mit Peking abgeschnitten seien, und daß das Kriegsgesetz in Peking verhängt worden ist. Tchangtschins Heer näherte sich Peking. Eine Meldung aus Dairen in der Mandschurei besagt, daß ein Komplott zur Ermordung Tchangtschins aufgedeckt worden sei, in das die Sowjetregierung verwickelt sei. Die Verschwörer hätten, in Uhren verpackt, Bomben aus Wladiwostok nach Mukden eingeführt. Tchangtschins habe die Ausweisung des russischen Botschafters in Mukden sowie verschiedener Sowjetagenten an der chinesischen Ostbahn befohlen. Er habe auch dem russischen Botschafter in Peking, Karahan, telegraphisch angetragen, die Hauptpost zu verlassen, da nach Pekings Einnahme seine sofortige Verhaftung erfolgen würde. Die chinesisch-russischen Beziehungen in der Mandschurei sollen zunehmen.

Neue finanzielle Schwierigkeiten in Frankreich.

Paris, 12. April. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) In parlamentarischen Kreisen wird vielfach die Frage erörtert, wie die Regierung den Verfallstermin der kurzfristigen Schuldverschreibungen vom 20. Mai überleben will. An diesem Tage wird die Einlösung von 3,6 Milliarden Franken fällig. Das ganze Steueraufkommen für den Mai beträgt jedoch nur 5 Milliarden. Schon heute erscheint es ausgeschlossen, daß die Regierung ohne besondere finanzielle Maßnahmen ihrer Verpflichtung nachkommen kann. Im Finanzministerium wird deshalb ernstlich der von Cailleur bereits angeregte Gedanke erwogen, die 3,6 Milliarden fälligen Anteilsscheine in Zahlungsmittel umzuwandeln. Damit wären die Schuldverschreibungen abgedeckt und dem Mangel an Zahlungsmitteln abgeholfen. Andererseits würde dadurch die Inflation erheblich vermehrt.

Vinet zum Ackerbauminister ernannt.

Paris, 10. April. An Stelle des zum Innenminister ernannten bisherigen Ackerbauministers Durand ist der radikale Abgeordnete Vinet heute zum Ackerbauminister ernannt worden.

Eine Rede Poincarés.

Paris, 12. April. Poincaré hat gestern in Brillon, in der Gegend von Bar-le-Duc, ein Kriegerdenkmal eingeweiht und dabei eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte, Frankreich habe von den Besiegten nur dreierlei verlangt: Zurückzahlung von Kriegskosten, Reparationen und zukünftige ständige Garantie seiner Sicherheit. Während der Friedensverhandlungen seien diese drei Dinge versprochen worden und im Hinblick auf diese wiederholten Versprechungen habe Frankreich den Vertrag von Versailles unterzeichnet. Unzulässigerweise sei es der einzige der alliierten Staaten gewesen, der ein Interesse daran gehabt habe, daß der Vertrag restlos erfüllt würde. Frankreich habe bald die hauptsächlichsten Klauseln nicht nur gegen den schlechten Willen seiner ehemaligen Feinde, sondern gegen die ständige Inbrunnenschaft zu verteidigen gehabt, mit der selbst seine Freunde die Durchführung der von Deutschland übernommenen Verpflichtungen kontrollierten. Schließlich erklärte Poincaré, es wäre wohl klug gewesen, nicht so rasch die Vorkehrungen zu treffen und die Überwachung zu lockern und nicht sofort Deutschland in weitestgehendem Maße volles Vertrauen zu schenken, um seine Mäandere zu durchkreuzen.

Mussolini in Tripolis.

Tripolis, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) Das Kriegsschiff „Canouir“ mit dem Ministerpräsidenten Mussolini an Bord ist am Sonntagvormittag um 7 Uhr im Hafen von Tripolis vor Anker gegangen. Mussolini nahm kurz nach seiner Ankunft auf dem Marktplatz eine Parade der Truppen an. Darauf hielt er eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: „Mein hoher Monarch hat mich beauftragt, diesem Lande seine Gräbe zu überbringen, das ewig italienisch bleiben wird. Meine Reise darf nicht als eine einfache Inspektionsreise angesehen werden. Sie ist eine Bekräftigung der Macht des italienischen Volkes, ein Ausdruck der Kraft, die von Rom ausgeht und die Roms Ehre und Triumph bis zu dieser Küste trägt.“ Auf einem Bankett, das zu Ehren Mussolinis beim Gouverneur de Bonno stattfand, erklärte der Duce: „Das Mittelmeer war schon einmal ein römisches Meer. Ich hoffe, die Wiederkehr dieser Zeit zu erleben.“

Miß Gibson, die Attentäterin.

Rom, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Untersuchungsrichter haben die Anklage gegen die Attentäterin Miß Gibson auf verurteilten Mord gegen die Person des Ministerpräsidenten formuliert. Da die Attentäterin schon verschiedene Selbstmordversuche unternommen hat und einige Zeit in einem Irrenhause gewesen ist, wird der Verteidiger ihre psychiatrische Untersuchung beantragen und es ist anzunehmen, daß sich der Staatsanwalt dem nicht widersetzen dürfte. Das Verbrechen kommt vor dem Schwurgericht zur Aburteilung. Miß Gibson wird wie alle Schwerverbrecher sofort überwacht, weil man mit einem neuen Selbstmordversuch rechnet. Sie scheint sich der Schwere ihrer Tat nicht bewußt zu sein. Mit den Schwestern bricht sie sehr wenig. Es werden ihr alle zulässigen Erleichterungen bewährt. Sie ist sehr wenig, bleibt verschlossen und verhält sich in Anwesenheit beim Verhör bewahrt sie absolutes Stillschweigen oder antwortet in zusammenhanglosen Sätzen.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

1. Gastspiel Max Wallenberg mit dem Deutschen Volkstheater, Wien: „Der Herr Minister“. Lustspiel in vier Akten von Paul Schirmer.

Das Stück schlägt Kapital aus der Tragikomödie eines Revolutionsministers aus dem Handwerkerstand, der ebenso redlich als einsichtsvoll ist, schließlich bereit, daß er für sein Amt nicht geschaffen ist, und sich entschlossen absieht. Die Gestalt hat zuweilen Menschenähnlichkeit, verliert aber oft genug in seiner Posenhaftigkeit. Diesen Minister Alex. Babelow spielte Max Wallenberg. Und was dem Autor nicht geblieben ist, das stellte der Schauspieler auf zwei unheimlich pudrige Beine — den Menschen aus Fleisch und Blut. Selbstverständlich ging in dem Zuschauer vor. Da ist ein Kleinbürger, der sich mit Fremdwörtern herumschlägt, sehr genommen vor seiner neuen Würde, leidenschaftlich glühend für den Geist der neuen Zeit; er stolpert in seinem Ministerium von einer Schwierigkeit in die andere, steht sich von Unbekanntem, Unerwartetem. Unüberwindbarem umringt, ästet, und verzweifelt, nachdem er sich nach Kräften und warmen Beraten wacker gehalten. Diesen Menschen gewinnt man lieb, man ängstigt sich für ihn und fürchtet Enttäuschungen, ist aber sehr beglückt, wenn er in seiner Weise Sieger bleibt. Der von Wallenberg gespielte Mensch ist oft lächerlich, er ist in blamabelsten Lagen allgemeinem Gelächter preisgegeben, fast könnte man Genußnahme für das Scheitern seines anmaßlichen Beginns empfinden, statt dessen fühlt man nur die Tragik des Gedeihens, und steht erschüttert den ausichtslosen Kampf eines Ringenden. Man muß oft über ihn lachen, aber seine Komik ist die des Lebens, nicht die des Komikers. Fürwahr, eine schöpferische Kraft von außerordentlicher Beherrschung, die uns dauernd ohne Leerlauf Menschentum entgegenströmen läßt, so daß wir die Witterung von dem ganz persönlichen Dufte dieses Babelow in der Nase fassen, ja, man genießt, man erlebt die Gestalt und beobachtet zugleich mit Entzücken, wie sie dem entsetzten Künstler Gelegenheit gibt, sich zu betätigen; aber — und hier offenbart sich der geheimnisvolle Zauber der Bühnenkunst — ohne daß man sieht, wie der Schauspieler etwa mit Nuancen, mit Räuschen, mit Gemottem und Gemachtem eskamotiert.

Die griechische Militärrevolte zusammengebrochen.

Belgrad, 10. April. Über den Zusammenbruch der Militärrevolte in Saloniki berichten die Blätter aus Athen folgende Einzelheiten: Nach Ablauf der Frist, die der Kommandant von Saloniki den Aufständischen zwecks Übergabe gestellt hatte, wandte sich der Kommandant neuerlich an die Reuterer und drohte, den Aufstand mit Waffengewalt niederzuschlagen. Die Reuterer erfuhr gleichzeitig, daß die Revolution in Serres und anderen kleinen Garnisonen Nordgriechenlands von den Regierungstruppen bereits unterdrückt worden sei. Das Flugzeuggeschwader, das zu den Aufständischen übergegangen war, stellte fest, daß die griechische Kriegsmarine aus dem Piräus kommend auf der Höhe von Saloniki angelangt war. Unter dem Eindruck dieser alarmierenden Meldungen ließen die Führer der Aufstandsbewegung ihre Sache im Stich und entflohen im Flusse. Den führerlos gewordenen Truppen blieb nichts anderes übrig, als sich zu ergeben. Gestern nach fünf Uhr nachmittags trafen nach erfolgter Niederlegung des Waffens drei Kriegsschiffe im Hafen von Saloniki ein.

Wien, 10. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Athen meldet, erfolgte die Übergabe der Reuterer in Saloniki bedingungslos noch vor Ablauf der ihnen gestellten Frist. Die drei Offiziere Karakufas, Balardis und Dvagas, die an der Spitze der Reuterer standen, verlangten, man lasse ihnen das Versprechen geben, daß sie auf ihren Posten verbleiben könnten. Auch dieses wurde natürlich abgelehnt. Außer den genannten drei Führern wurden noch weitere 15 Offiziere festgenommen. Die neun hauptsächlichsten Urheber des Putschs wurden nach Athen gebracht, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Nach der Übergabe der Reuterer land in Saloniki eine Massenversammlung statt, von der aus der Bürgermeister im Namen der Bevölkerung ein Telegramm an Ministerpräsident Pangalos sandte, in welchem der Aufstandserklärung eines kleinen Teiles der Garnison auf das schärfste verurteilt wird. Die Ordnung ist in Saloniki wieder vollkommen hergestellt; auch sonst herrscht im Lande Ruhe.

Anläßlich der Reuterer in Saloniki hat sich gezeigt, daß Heer und Flotte dem Diktator Pangalos die Treue bewahren. Als die ersten Nachrichten aus Saloniki eintrafen, folgte die Flotte sofort dem Befehl, nach Saloniki auszufahren und dampfte noch in der Nacht in aller Eile ab. Inzwischen waren die regierungstreuen Truppen in Saloniki ausgerückt und hatten die Reuterer umzingelt.

Die Opfer.

Belgrad, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Belgrader Presse bringt jetzt noch weitere Einzelheiten über den Kampf in Saloniki. Während des Kampfes zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen wurde Saloniki von Flugzeugen überflogen, die Bomben abwarfen. Die Zahl der Toten und Verwundeten unter der Zivilbevölkerung wird auf 200 geschätzt. Die große Zahl der Opfer wird geheim gehalten. Das sofort in Athen zusammengetretene außerordentliche Kriegsgericht hat für die Führer der Aufständischen die Todesstrafe, für die übrigen lebenslänglichen Kerker beantragt.

Eine überwältigende Mehrheit für Pangalos.

Paris, 12. April. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) Aus Athen wird gemeldet, daß bei der gestrigen Staatspräsidentenwahl in Griechenland in den 23 Departements eine überwältigende Mehrheit der Stimmen für Pangalos abgegeben wurde.

Ein Putschversuch in Lissabon.

Lissabon, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Lissabon gemeldet wird, versuchten Mitglieder der radikalen Partei, die Fregate San José zu überfallen. Der Versuch mißlang. Der republikanischen Garde gelang es nach kurzem Feuergefecht, die Verschwörer zu überwältigen und gefangen zu nehmen.

Eine Demarche der Kleinen Entente in Sofia.

Sofia, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Regierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Vertreter der Kleinen Entente wegen des Aufenthaltes des ehemaligen Königs Ferdinand von Bulgarien in Sofia eine gemeinsame Demarche unternehmen.

Es war vielmehr so, als hätte der gefällige Teufel Asmodeus uns das Dach vom Hause des Babelow abgehoben und wir könnten ihn sehen, ohne daß er von uns weiß. So vollständig sich mit unbegreiflicher Unschwere Wunder der schauspielerischen Darstellungskraft. Von Technik und Routine bleibt nichts nachweisbar; statt dessen erhebt sich alles Künstlerische in Wallenbergs Kunst zu ungeahnter Wirkung; eine Kunst, die von jeder Absicht und von jedem technischen Apparat losgerissen erscheint und den Zuschauer dahin führt, wo es nur noch ein inneres Miterleben gibt. An den beschriebenen Wirkungen, die sich seine Kollegen bereiteten, konnte man den Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten des künstlerischen Krius erst recht erkennen. Das ausverkaufte Haus hatte für die Berechtigung dieser Kunst volles Verständnis und erlebte schnell ihr von allem Konventionellen absehnendes, durchaus originelles Gebräde; es konnte sich dann nach den einzelnen Akten und zum Schluss an leidenschaftlichen und begeisterten Beifallsbezeugungen gar nicht genug tun.

Was Kunst und Leben.

— Staatstheater. Die Aufführung von Rich. Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ hatte am Sonntag erhebliches Interesse gewonnen durch die Mitwirkung des Stuttgarter Kammerjägers Weill. Er gab den „Hans Sachs“, — eine Rolle, die ihm bei den Bayreuther Festspielen von 1924 und 1925 viel Ruhm und Ehre eingebracht hatte. Herr Weill liebt als Sänger und Darsteller reiche natürliche Mittel zu Gebote, und sie sind durch strenge Kunstbildung nach jeder Richtung veredelt worden. Die Stimme ist im ganzen Umfang wunderbar ausgeglichen und besticht durch ihren sympathischen, weichelnden Wohlklang. Die Deklamation darf als norddeutscher, konnten sich diese gesanglichen Vorgänge wohl noch eindringlicher geltend machen. Immerhin gelangte der gemütliche, lebhaft und bedachtvolle Bader in der Hans-Sachs-Partie zumeist 2. Akt und der ersten Hälfte des dritten Akts konnte sich die musikalische Begabung des Herrn Weill am sinnfälligsten auswirken. Der Künstler wußte die geistige Überlegenheit

Wiesbadener Nachrichten.

Wenn das Kind zur Schule kommt.

Ein bedeutungsvoller Tag für die Familie ist der erste Schultag des Kindes. Für die Sechsjährigen bedeutet er den ersten Schritt in die Welt, die Mutter sieht ihm mit stiller Behmut entgegen, weiß sie doch, daß sie nun ihr Kind, das sie bis jetzt allein mit aller Liebe und Sorgfalt gebildet hat, an eine neue Gemeinschaft verliert, die bald all sein Denken in Anspruch nimmt. Mit freudiger Erregung sieht die kleine Gesellschaft meist dem Schulanfang entgegen. Die Schullehrer werden schon vorher, ach, wie oft, anprobiert, und der Gedanke an die große Zukunft, die den ersten Schultag so schön abschließt, hat etwas Beruhendes. Aber es gibt auch Kinder, die eine heftige Abneigung gegen die Schule haben. Da war ein kleiner Bub, dem die Eltern die Schulzeit in den rosigsten Farben schildern konnten, er blieb dabei: „Ich möchte nicht zur Schule gehen“. Als am Tage vor Schulanfang seine Mutter lange vergeblich gesucht worden war, gestand er endlich, daß er sie für 6 Weibsbrote einem Jungen aus der Nachbarschaft „verkauft“ hatte. Ein anderer stand nach der ersten Viertelstunde auf, nahm seine Sachen, ging zur Tür und erklärte dem Lehrer: „Ich gehe jetzt nach Haus“. Diese Fälle sind aber in der Minderzahl. Gewöhnlich verläßt das Kind in der Schule alle, selbst die wichtigsten Vorurteile, mit größtem Interesse. Selbst da, wo die Eltern der Lehrer ihrem Sprößling als eine Art „schwarzen Mann“ geschildert haben, dessen wichtigstes Handwerk der Robbstock ist, erwacht bald das Vertrauen. Die kleinen Blaspermäulchen enthalten alle häuslichen Vorgänge, und jedes Urteil, das Urteil, Tante, Großeltern und Eltern über die Schule fällen, kommt unweigerlich zum Ohr des Lehrers. Es ist schwer, die kleine Gesellschaft zum Schweigen zu bringen, wenn sie erst Vertrauen gewonnen hat. Ein kleiner Sechsjähriger mußte in seinem Mitteilungsbedürfnis oft unterbrochen werden. Das sagte ihm gar nicht. „Bitte, lassen Sie mich doch einmal ausreden“, sagte er ganz treuherrlich zur Lehrerin, die dann auch seinem Wunsch entsprach. Das Verhältnis zwischen Kind und Lehrer ist in den meisten Fällen bald ein vertrauliches, und willig folgt es seiner Führung, gewöhnt sich an den äußeren Zwang und lernt fast spielend die schwere Schreib- und Lesekunst.

Mit großem Interesse verfolgen die Eltern die erste Entwicklung des Schulkindes. Der Gedanke an die eigene Schulzeit erwacht wieder, und sie fangen an, zu vergleichen. Die meisten Eltern sind mit den anfänglichen Fortschritten nicht zufrieden. Zu „ihrer Zeit“ lernte man schneller schreiben, und dergleichen. Wie auf allen Gebieten, so gibt's auch in der Schule keinen Stillstand. Man sucht immer neue Wege. Den Eltern liegt die Pflicht ob, dafür zu sorgen, daß die Kinder ihre Schularbeiten machen. Ihnen helfen sollen sie nicht. Das gilt für alle Schulkinder. Die „Kleinen“ aber haben den größten Schaden von häuslicher Hilfe. Jeder Lehrer hat seine Methode, die den Eltern zumeist unbekannt ist. Helfen sie zu Hause nach, etwa beim Lesen, so tun sie es in ihrer Weise, und die ist oft der des Lehrers entgegengesetzt. Den Schaden hat das Kind, das nun unklar und ungesichert wird. Darum sollten es sich die Eltern zum Grundsatz machen, die Schularbeit wohl zu überwachen, aber nicht einzureisen. Unvollkommenheiten müssen in der Schule beseitigt werden. Bald werden die Eltern merken, daß auf diese Weise die Kinder am schnellsten zu Selbstständigkeit und Sicherheit kommen, und sie werden ihre Freude haben, wenn der kleine Bub oder das Mädchen, die erst mit unsicheren Schritten und fragenden Augen an der Hand der Mutter in das unbekannte Reich der Schule schritten, ganz leicht dort heimisch geworden ist und von seiner Frische und Fröhlichkeit nichts eingebüßt hat.

Hauptversammlung des Allgemeinen Lehrervereins.

(8. Tag.)

Schon um 1/8 Uhr hatten am Samstag sich die Vertreter zur Erledigung der weiteren geschäftlichen Angelegenheiten eingefunden, und unter der Leitung des 2. Vorsitzenden, Herrn Hauptlehrers Jung (Dellheim), war es möglich, die Vertreterversammlung um 9 Uhr zu schließen. Kurs darauf eröffnete dann Herr Jung die 2. Hauptversammlung der diesjährigen Osteragung und wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß der Deutsche Lehrerverein und seine führenden Mitglieder stets für die Aufgaben der Jugendwohlfahrt ihre Kraft eingesetzt haben, und daß ein wesentlicher Bestandteil der Gesetgebung im Rahmen der Jugendfürsorge untrennbar verknüpft ist mit dem Namen Taub. Was die reichsgesetzliche Regelung gebracht und welche Forderungen die deutsche Lehrerschaft stellt, wurde darum in einem besonderen Vortrag behandelt, in dem Herr Dr. Klein (Uffingen) über „Das Erziehungsziel der deutschen Schule und ihr Verhältnis zur Jugendwohlfahrt“ sprach. Der Redner ging zunächst

des Schusterpoeten über seine Umgebung verständnisvoll herporzuehen, ohne die Figur dem einfachen Milieu zu entrücken, dem sie angehört. Gewinnende Frische, schaffender, doch immer warmherziger Humor durchzeichnete die Darstellung. Das Moment der Entsagung ward feinfühlig, ohne falsche Sentimentalität angedeutet. So stand dieser „Hans Sachs“ vor uns: ein, hässliche Erscheinung, war schon menschlich angegraut, imponierend, blühenden Auges, mit jorschamer Rimit, — eine edle, ferndesche Albrechts-Dürer-Gestalt. Dem hiesigen Ensemble, das durch den von Frankfurt entlassenen Herrn Kiedel als leiterbeweglichen Schusterbub „David“ sehr dankenswert vervollständigt war, reichte sich Herr Weill unaufdringlich ein. Das Haus war nahezu ausverkauft und der Beifall des Publikums von ungewöhnlicher Wärme. Das Quintett des 3. Akts ward, dank der Mitwirkung des Herrn Scherer (Stolzing), der Fr. Müller-Rudolph (Eggen) und Fr. Haas (Vene), zum Höhepunkt der wohl gelungenen Vorstellung.

* Eine Reise nach Sumatra. Der in Wiesbaden ansässige Schriftsteller Martin Bornmann, der im Verlag der Frankfurter Sozialverlagsgesellschaft ein sehr geschmackvoll ausgestattetes Werk unter dem Titel „Sumatra“ herausgab, las auf Einladung der Kurverwaltung und der Bühnenkommission am Museum im kleinen Kurhaus fünf Studien und Reiseimpressionen vor, die zum Teil in sein Buch herübergenommen wurden. Es waren impressionistische Bilder landschaftlicher Stimmungen, Zeichnungen von allerhand Tieren, von Menschen und Dingen, im Stil geschmackvoller Freileistungen mehr oder weniger persönlich gefärbt. Die feinen Schilderungen des vom gelben Wästenland eingesamleten Sueskanals, die tropische Pracht der Hauptstadt Medan, die gleich japanischen Holzschnitten wirkenden Grotesken des Riffatulus und des Hausaffen, die schwermütige Stimmung einer indischen Leichenverbrennung, das alles würde stärker gewirkt haben, wenn die Vortragweise des Redners nicht realistische Belebung entbehrt hätte. So verlang auch das eigenartige Riffatulus mit seiner drastischen Realistik und seinem mit Bitterkeit durchsetzten Humor ziemlich matt und leicht zu einem ungerechten Urteil bereit, was am vorigen Samstag am so begreiflicher war, als der Vortragende mit einer ziemlich unbedeutenden Menschenfressergeschichte einen ungeschickten Abschluß fand.

auf das Wesen der Erziehung und die Feststellung des Erziehungsziels ein. Mit Jean Paul ist ihm die Erziehung Freimachung des Idealismus im Individuum. Durch erkennmäßige Einwirkung eines Frei gewordenen und als Erziehungsziel und Erziehungsweise wird man ein stetiges Fortschreiten in der Bedeutsamkeit der geistlichen Entwicklung zur Forderung machen. In einem Rückblick wurden die Entwicklung und Wandlungen des Erziehungsziels dargestellt und das Erziehungsziel der deutschen Schule bestimmt: das Ziel ist, die Erziehung zu körperlicher, geistiger und sittlicher Tüchtigkeit, oder was daselbe ist, zur wahren, freien und reinen Menschlichkeit. Damit übereinstimmend lautet auch die Zielsetzung für die Erziehung, wie sie die Jugendwohlfahrtsgeheimbungen festlegt. Ein weiteres Gebiet ist damit für die erzieherische Tätigkeit des Staats neueröffnet worden: Jugendpflege, Jugendfürsorge, Jugendwohlfahrt. Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz vom 9. Juli 1922 stellt zunächst die Rechte und Verpflichtungen der Eltern fest und bringt dann zum Ausdruck, daß im Fall des Versagens dieser natürlichen Erziehungsbehörden die öffentliche Jugendhilfe eintritt. Die weiteren Ausführungen des Gesetzes schieden dann die Aufgaben, die der gesamten Jugendwohlfahrt vorbehalten sind, nach Jugendhilfe und Jugendfürsorge, wobei es sich in dem einen Fall um eine Hilfe handelt, wo rein äußerliche Verhältnisse besondere Maßnahmen verlangen, während in dem anderen Fall anormale Zustände bei den Eltern oder den Kindern das Eingreifen des Staats verlangen. Bedauerlich ist für die ganze Entwicklung unserer Jugendwohlfahrtsgesetzgebung, daß sie in ihrem tragenden Teil allein von dem Standpunkt des Verwaltungsbeamten aus gesehen und zum Abschluß gebracht worden ist, denn zur Jugendwohlfahrtspflege gehört die Schule in ihrer Gesamtheit von der Volksschule bis zur Hochschule, und es ist deshalb ein unhaltbarer Zustand, daß weder dem Lehrer noch der Schulaufsichtsbehörde eine entsprechende Mitwirkung in den Jugendämtern eingeräumt worden ist. Die Jugendpflege ist nicht verwaltungsmäßig zu regeln, sondern allein durch den Einfluß des erzieherischen Faktors. — Die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen waren offenbar nirgendwo auf Widerstand gestoßen, und so schloß sich auch keine Diskussion daran. — Nachdem noch der Vorsitzende bekanntgegeben hatte, daß eine Befähigung der Beamtenbank am Vormittag und am Nachmittag ein Besuch des Klosters Oberbach unter sachverständiger Führung erfolgen würde, konnte er mit herzlichen Dankworten an die zahlreich erschienenen Teilnehmer und an den gastgebenden Wiesbadener Lehrerverein, der die Veranstaltung in großzügiger Weise vorbereitet und durch zahlreiche Ausstellungen besonders wertvoll gestaltet hat, die Versammlung mit dem Wunsch auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr in Langenschwalbach schließen.

Die Ausstellungen und Vorführungen im Saal 2 am Bojensplatz, die anlässlich der Tagung des Allgemeinen Lehrervereins stattfanden, erfreuten sich aus allen Kreisen der Wiesbadener Lehrerverein veranlaßt sah, die Ausstellungen auch am Sonntag von 10 bis 1 Uhr offen zu halten. Die Ausstellung gab einen wertvollen Einblick in die neueste Schularbeit und zeigte zugleich, was die Wiesbadener Geschäftswelt in Erfüllung der Anforderungen der modernen Schul- und Volksbildung zu leisten vermag.

Die schulpflichtigen Kinder nichtdeutscher Reichsangehörigkeit in den einzelnen Schulverbänden oder Schulen werden seit nach dem Stichtag vom 1. Februar festgesetzt, soweit sie eine öffentliche Volksschule oder eine öffentliche mittlere Schule besuchen. Auch ihre fremde Staatsangehörigkeit wird festgesetzt.

Die Interaktierte Rheinlandkommission hat das Theaterstück „Die elf Schilling Offiziere“ von Wilhelm Kaiser für das besetzte Gebiet verboten, da es geeignet sei, die Würde der Besatzung zu beeinträchtigen. Der Verkauf des Textbuchs und die Aufführung des Stückes sind strafbar.

Eröffnung des Kongresses für innere Medizin. Heute vormittag 9 Uhr fand in den neu hergerichteten Räumen des „Paulinenklosters“, das sich zu derartigen Veranstaltungen ganz vorzüglich eignet, die Eröffnung des größten deutschen medizinischen Kongresses statt. Zu dem Kongress sind ungefähr 700 Teilnehmer gemeldet. Auch das Ausland ist gut vertreten. Für die Dauer des Kongresses (vom 12. bis 15. April) ist in den Räumen des Paulinenklosters eine medizinische Ausstellung untergebracht worden. Die Eröffnungsrede hielt Dr. Pöckler aus Dresden, der über Ständesfragen und Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses sprach.

Die Wetterlage. Der hohe Luftdruck über Westeuropa hat sich nach Mitteleuropa weiter ausgedehnt. In seinem Bereich ist die Bewölkung vielfach zurückgegangen. Die

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Heute Montag, den 12. April, bezieht der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Prof. Dr. Becker, die Feier seines 50. Geburtstags. — Geheimrat Hofrat Dr. Karl Theodor Linde, ordentlicher Professor der angewandten Chemie — insbesondere der Gärungschemie — an der Technischen Hochschule in München, ist im 71. Lebensjahre gestorben. Der als Forscher und Gelehrter gleich angesehene Gelehrte schloß zu den ersten Autoritäten auf dem Gebiet der Gärungschemie. — Der Assistent an der Sternwarte in Frankfurt a. M. Dr. Karl Schütte ist als Nachfolger des Prof. Dr. Ernst Zimmer zum Observator der Kommission für die internationale Erdmessung bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften in München berufen worden.

Bildende Kunst und Musik. Die Staatliche Akademie für Kunstgewerbe in Dresden feiert zu Pfingsten d. J. ihr 50jähriges Bestehen. — Der Maler Erik Mackensen, der kürzlich seinen 60. Geburtstag feierte, ist auch vom preussischen Kultusministerium geehrt worden. Der Gründer der Künstlerkolonie Worpswede erhielt vom Ministerium den Auftrag zur Herstellung eines Gemäldes für den Sitzungssaal des Regierungsgebäudes in Stade. — Die Staatliche Kunstakademie in Kassel begeht 1926 ihr 150jähriges Bestehen. Eine große Jubiläums-Ausstellung ist dafür geplant, auch das Kunstgewerbe wird sich beteiligen. Die Ausstellung soll das Wirken der Akademie in diesen anderthalb Jahrhunderten und überhaupt die Kunst des 19. Jahrhunderts zeigen. — Der erste lebende deutsche Komponist, welcher auf einer belgischen Opernbühne nach dem Krieg wieder aufgeführt wurde, ist Heinrich Zöllner. Sein Musikdrama „Die versunkene Glocke“ ging in einer ganz ausgezeichneten und mit großem Beifall aufgenommenen Aufführung in der holländischen Oper zu Antwerpen in Szene.

Theater und Literatur. Arnold Bronnen hat ein Lustspiel geschrieben, das den Titel „Reparationen“ führt. — Die Dresdner Staatsoper bereitet die Aufführung von Alfred Schattschmanns „Dochzeit des Königs“ und einer Ballettantomime „Der Krug“ von Alfredo Casella vor.

Temperaturen sind infolge nächtlicher Ausstrahlungen gesunken. Da die Zufuhr kalter Luftmassen aus dem Norden aufhört, ist zu erwarten, daß die Temperaturen infolge tagsüber einsetzender Einstrahlungen ansteigen. Später wird die Erwärmung mit Auftreten südöstlicher bis südlicher Winde sich noch weiter fortsetzen. Niederschläge sind vorläufig nicht wahrscheinlich. — Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Aufklärung und am Tag etwas wärmer.

Die neuen Ausweise der staatlichen Kriminal- und Polizeibeamten. Die Kriminalbeamten der hiesigen Polizeiverwaltung führen von jetzt ab als Ausweis eine Dienstmarke und dazu eine Ausweiskarte. Die Dienstmarke ist aus Kupfer, trägt auf der vorderen Seite die Aufschrift: „Freistaat Preußen — Wiesbaden“, dazu den fliegenden Adler in der Mitte. Auf der Rückseite die Aufschrift: „Staatlich preussischer Kriminalbeamter“, dazu die laufende Nummer. Diese Marke dient den Kriminalbeamten bei Vornahme von Amtshandlungen dem Publikum gegenüber als Ausweis. Die Ausweiskarte, welche die Kriminalbeamten noch dazu führen, ist auf den Namen des Inhabers von der Polizeiverwaltung ausgestellt, mit einem Lichtbild versehen und hat die gleiche Nummer wie die Dienstmarke. Diese Ausweiskarte dient dem Kriminalbeamten nur in Sonderfällen, insbesondere Behörden gegenüber, mit denen er außerhalb seines Dienstortes in Verbindung tritt, als weiterer Ausweis. Die uniformierten Polizeibeamten, welche in Zivil Amtshandlungen vornehmen, führen keine Dienstmarke wie die Kriminalbeamten, sondern eine grüne Ausweiskarte, ausgestellt von der Polizeiverwaltung, versehen mit Lichtbild des Inhabers und einer laufenden Nummer. Sofern die uniformierten Polizeibeamten sich in Zivilkleidung befinden und in dieser Amtshandlungen vornehmen, haben sie sich durch diese grüne Ausweiskarte zu legitimieren.

Zur Umjahsteuer hat der Reichsfinanzhof einige bemerkenswerte Urteile gefällt. Erster Ansatz aus dem Ausland eingeführter Gegenstände im Inland ist nur der Umsatz des Einfuhrhändlers, nicht der Umsatz dessen, der vom Einfuhrhändler erworben hat, auch wenn dieser Erwerb im steuerfreien Zwischenhandel erfolgt ist. Dann bleiben Nachfragen von der Umjahsteuer befreit, wenn sie die zur Krankenpflege dienenden Heilmittel, Verbandstoffe und dergleichen unmittelbar an Krankenkassen oder andere ihnen gleichgestellte Stellen liefern. Endlich erwirbt und überträgt ein Zwischenhändler den unmittelbaren Besitz an einer an ihn gerichteten Kohlenladung, wenn er sie durch seinen Angestellten am Bahnhof in Empfang nehmen und mehreren Speditionen zur Abfuhr an die Kunden zuteilen läßt, und dieser Angestellte nebenbei ein Speditionsgeschäft für eigene Rechnung betreibt. Dies gilt auch, wenn der Angestellte einen Teil der Sendung seinem eigenen Speditionsgeschäft zur Abfuhr zuteilt.

Zur Hauszinssteuer macht die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden auf nachstehendes aufmerksam: Nachdem der Regierungsentwurf eines Gebäude-Einkaufs- bzw. Hauszinssteuergesetzes im Landtag abgelehnt worden ist, kommt bis auf weiteres das Gesetz zur Änderung der preussischen Steuernordnung vom 27. März 1926 für die Erhebung der Hauszinssteuer in Preußen in Betracht. Darnach beträgt die Steuer 800 v. H. der nach den Vorschriften des Gesetzes vom 14. Februar 1923 und seiner Änderungen veranlagten vorläufigen Steuer vom Grundvermögen. Von dem Aufkommen der Hauszinssteuer sind 18/36 nach näheren Bestimmungen zur Förderung der Neubautätigkeit zu verwenden. Den Gemeinden (Gemeindeverbänden) werden 6/36 des Aufkommens nach näherer Vorschrift des preussischen Ausführungsgesetzes zum Finanzengesetz zur Deckung der übrigen in Betracht kommenden Ausgaben überwiesen (Gemeindeanteil an der Hauszinssteuer), 12/36 fließen dem Land zu. Wichtig sind insbesondere die Bestimmungen des § 7a, der die Niederlegung und Stundung der Hauszinssteuer wie folgt regelt: Der Finanzminister hat die Steuer, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, ganz oder teilweise zu erlassen oder zu erlassen, sofern die Gründe für den Erlass oder die Erstattung in dem Steuergegenstand selbst liegen, sowie die Steuer zu stunden und niederschlagen, insoweit ihre Einziehung eine unbillige Härte bedeutet. Insbesondere ist die Steuer zu stunden und niederschlagen: 1. bei Eigenwohnungen, falls der Eigentümer wegen einer vorübergehenden oder dauernden wirtschaftlichen Notlage zur Zahlung der Steuer nicht in der Lage ist; 2. bei Wohnwohnungen, sofern Mieter Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Erwerbslose oder andere besonders bedürftige (namentlich kinderreiche Familien) Personen sind, welche die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können; 3. bei gewerblich genutzten Gebäuden, deren Räume durch Betriebseinschränkungen, ungünstigen Geschäftsstand oder infolge schlechter Saison gegenüber der Vorkriegszeit erheblich geringer ausgenutzt werden. Auf Antrag des Steuerpflichtigen ist die Steuer in Höhe der auf die im Mietbesitz befindlichen Räume entfallenden Steuer niederschlagen, wenn die Einziehung der Forderung auf Erlass der Steuer gegen den Besitzer der Räume dem Eigentümer nach Lage der Sache nicht möglich ist, oder mit Schwierigkeiten verbunden ist, die dem Eigentümer nach den Umständen nicht zugemutet werden können. Die Steuer ist niederschlagen, wenn Mieträume ohne Verschulden des Eigentümers leerstehen. Der Befehl der Eigentümer durch laufende Geldverpflichtungen aus solchen Hypotheken, die mit mehr als 25 Prozent aufgewertet worden sind (Kaufgeldforderungen usw.), ist durch Stundung und Niederschlagung von Steuerbeträgen im Verhältnis zu den Mehraufwendungen für Zinsen gegenüber der 20prozentigen Aufwertung in vollem Umfang Rechnung zu tragen. Der Finanzminister kann die im Abs. 1 ihm zustehenden Befugnisse auf die nachgeordneten Behörden übertragen. Er hat in diesem Fall die nachgeordneten Behörden mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Steuermahnung. Die städtische Steuerkasse erläßt im Anzeigenteil eine öffentliche Mahnung, wonach die rückständigen staatlichen Steuern vom Grundvermögen, der städtische Zuschlag zu denselben, die Hauszinssteuer sowie die Kosten für die Sanftreinigung für den Monat März d. J., sofern sie nicht gestundet sind, nunmehr bis zum 15. d. M. zu entrichten sind. Vom 16. d. M. ab werden die Rückstände im Weg der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.) hielt Herr Karl Eichorn am Freitag, den 9. d. M. einen Vortrag über „Die Eifel“. An Hand von woblgeordneten Lichtbildern führte der Vortragende die zahlreich erschienenen Zuhörer in Form von zwei Wanderungen durch die eisenartigen Naturerscheinungen der Eifel, dabei auch den Charakter der Bewohner und die geologische Struktur dieses Landstriches skizzierend. Der Vortrag wurde durch reichen Beifall ausgezeichnet. Im Anschluß an den Vortrag fand die feierliche Aufnahme der Lehrlinge, die zu Offizern ihre kaufmännische Lehre beendet hatten, in die Ortsgruppe Wiesbaden des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA.) statt. Die Erhobenen wurden durch eine Ansprache des Ortsgruppenvorstehers, Herrn Otto Schwalbach, darauf hingewiesen, daß zum Erfolg im kaufmännischen Beruf nicht nur Glück gehört, sondern auch eine starke Entschlossenheit zur weiteren Fortbildung und der feste Wille zur Mitarbeit am Aufstieg des ganzen Standes. Geschäftsführer Erich Zimmermann berichtete noch über die gegenwärtig schwebenden Tarifverhandlungen.

Die nächste allgemeine Versammlung des GdA. findet am Freitag, den 23. d. M., statt, in welcher Herr Kuchliker (Frankfurt) über „Arbeitsrecht, Arbeitsgerichts-Gesetzgebung, Wirtschaftskrisen“ sprechen wird.

Den größten Postzeitungsdienst hat Deutschland. Nach einer Zusammenstellung des Weltpostvereins wurden 1924 mehr als 1883,7 Millionen, also fast 2 Milliarden Nummern vermittelt. Die Zahl der Bestellungen betrug 19,8 Millionen. In weitem Abstand folgte an zweiter Stelle Schweden mit 297,6 Millionen Nummern, dann Belgien mit 251,7, die Schweiz mit 243,5, Dänemark 183,3, Norwegen 172,9, Japan 158,3, Polen 139,2, Finnland 120,6, Luxemburg 14,7, Lettland 12,7, Estland 11,6, Dänisch 8,2 Millionen. Die anderen Länder haben diesen Dienst meist nicht.

Reichsrentnertagung. Auf der Reichstagung des Deutschen Rentnerbundes in Kassel wurde eine Entschliebung angenommen, in der mit Befriedigung davon Kenntnis genommen wird, daß das Rentnerversorgungsgesetz dem Reichstag vorgelegt worden ist. Die Bundesversammlung fordert dringlich, daß auf diesem Wege mit aller Energie fortgeschritten wird. In einer zweiten Resolution wird gefordert, die Bundesleitung solle ihre Schritte zur Abänderung der Aufwertungsgesetze unentwegt fortsetzen. Am schnellsten dürften die Härten der jetzigen Aufwertungsgesetze durch eine Gesetzesnovelle beseitigt werden. — Das Hauptreferat hielt Frau Reichstagsabgeordnete Dr. Mag. Sie forderte, daß die Rentnerfürsorge durch eine Rentnerversorgung ersetzt werden müsse. Landtagsabgeordneter Kirchenrat Fuhs betonte die Bedürftigkeit der Rentner. Rechtsanwalt Demlow (Breslau) referierte über die Auswirkung der Aufwertungsgesetze vom 16. Juli 1925. In längeren Ausführungen besprach der Redner die Struktur des Gesetzes und alle Einzelheiten, würdigte die bisherige Arbeit des Vorstandes und forderte Vertrauen. Aus der Praxis sprach ein 70jähriger Rentner aus Weimar, A. Lehmann, der den Erlass eines besonderen Rentnerversorgungsgesetzes wünschte. Das letzte Referat hielt Dr. Krenk über die Klage gegen das Reich.

Zum neuen Lehrgang der Volkshochschule. Die Wiesbadener Volkshochschule erfreute sich im verflochtenen Halbjahr eines sehr guten Besuchs. Es nahmen im Herbst an 52 Lehrgängen 676 Personen teil, von denen sich manche für mehrere Kurse einschrieben, so daß insgesamt 879 Eintragungen erreicht wurden. Im Winter stieg die Zahl der Hörer und Hörerinnen auf über 800, die sich rund 1100mal einschrieben. Das ist zugleich die höchste Belegstärke, die von der Volkshochschule je erreicht wurde. Der jetzt einsetzende Frühjahrslehrgang wird sich mit geringerem Besuch zufrieden geben müssen; denn die Natur lockt aus den Schulräumen hinaus ins Freie. Aber es wäre schade, wenn sich nicht Teilnehmer genug fanden, die ungeachtet aller sportlichen Verpflichtungen und der Reize von Wiesbadens Umgebung, wenigstens einen Abend in der Woche ihrer Weiterbildung widmen wollten. Das in diesen Tagen veröffentlichte Programm der Volkshochschule enthält trotz der Vertiefung gegenüber der Winterarbeit immer noch so viele lebenswichtige Stoffe, daß dem Geschnitten und Bedürfnis weiterer Kreise Rechnung getragen ist. Es fehlt auch nicht der Anschluß an die Jahreszeit; verschiedene Arbeitsgemeinschaften knüpfen ihre Besprechungen an Ausflüge und Führungen an, um so Natur und Geistesbildung, Anschauung und Anschaffung, wirksam zu verbinden. — Programmschwerpunkte sind in allen Buschhandlungen und auf der Geschäftsstelle (Saal 2, Bojensplatz) zu haben. Der Unterricht beginnt am Montag, den 19. April. Es wird gebeten, sich möglichst in der laufenden Woche, also vom 12. bis 17. April, im Bureau der Volkshochschule in der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends anzumelden. Die Gebühren sind die gleichen wie bisher.

Die Methode Coué. Auf Veranlassung der Konzertdirektion H. Wolff sprach im großen Saal des Rathauses der Leiter des Regeneratoriums in Rehm a. Rh., Jogi Heinrich Jürgens über „Coué und seine phänomenalen Heilerfolge“. Der Redner erläuterte zunächst in längeren (mit Fremdwörtern unnötig reich bedachten) Ausführungen das Wesen unserer Gedankenfabrik. Er hätte hier einfacher sein können, denn der Weg von einem äußeren Reiz über das Nervensystem zur grauen Hirnrinde, zur Vorstellung, zum Willensakt, zur Ideenverbindung usw., kann so klar und schlicht beschrieben werden, daß auch der Aneignung leicht folgen kann. Um so überzeugender war der Redner, dann als er sich über Coués Methode und Erfolge verbreitete. Es ward sehr klar, wie es möglich ist, daß durch psychische Einwirkung absonderliche Reaktionen sich ergeben können. Hier konnte Herr Jürgens aus seinen reichen Erfahrungen Verblüffendes anführen, und zwar so, daß mancher aus einem Saulus ein Paulus geworden sein mag. Er machte kein Hehl daraus, daß die in der Hauptsache auf Suggestion beruhenden auffallenden Erfolge kein neues Phänomen darstellten, betonte aber, daß Coué und seine Schüler den Heilfaktor der Suggestion verdienstvoll zu einer Heilmethode zum Besten der leidenden Menschheit ausgebaut haben.

Der Garten im April. Nach den letzten schönen Tagen des März hat nun die Wärme noch stärker eingesetzt, und damit beginnt die Schädlingseinfälle. Kurz vor Beginn des Triebes werden die Bäume mit verdünntem Obstbaumtarbolineum gegen die tierischen Schädlinge, und mit Schwefel- oder Kupferalkalibromide gegen die Pilzschädlinge gespritzt. Wo der amerikanische Stachelbeermehltau droht, spritzt man auch die Stachel- und Johannisbeersträucher mit Schwefelalkalibromide. Wer nicht spritzen will, greife zu den alten harmlosen Mitteln, dem Abklopfen und Abschütteln. Für die jetzt blühenden Aprikosen und Pfirsiche halte man stets Schuttmittel bereit, damit sie bei drohendem Frost gedeckt werden können; gegen anhaltenden Frost helfen sie leider nicht; auch nach der Blüte ist der Schutz notwendig. Wo der Wein den Winter über niedergelegt wird, befreit man ihn von der Winterdecke, läßt die Reben aber noch am Boden liegen. — Im Gemüsegarten wird weiter geät und gepflanzt: Erbsen, Salat, Petersilie, Radieschen ins freie Land. Von den Erbsen macht man Folgejäten, d. h. man legt sie in 8- bis 14tägigen Pausen. Die Frühformen von Wirsing, Weißkraut, Kohlrabi, Blumenkohl werden gepflanzt, und für spätere Ansaaten der gleichen Arten legt man gekühlte Beete an; außerdem jät man Kollkraut, Rosenkohl, Mangold und Rote Rüben. Die Mörbete sind nach Möglichkeit zu lüften, damit die darin stehenden Pflanzen abgehärtet werden.

Fahrradbiebische. Am Mittwoch voriger Woche wurde von einem Handwerksburschen in einem benachbarten Ort ein schwarzes Herrenfahrrad, Marke Adler, mit schwarzen Felgen, wasserrechter Lenkstange, roten Gummigriffen, Vorderrad- und schwarzer Luftpumpe, gestohlen. — Am letzten Freitag wurde ebenfalls aus einem Nachbarort ein Herrenfahrrad mit rotem Rahmenbau, Metallfelgen, Radrückbremse und nur einem Handgriff gestohlen. — Am letzten Freitagabend wurde aus einem Hausflur in der oberen Philippsbergstraße ein Herrenfahrrad, Marke Kaiser, mit schwarzem Rahmenbau, schwarzen Felgen, noch oben gebogener Lenkstange, neuerniedeltem Kettenrad, neuerniedeltem Kurbel und elektrischer Lampe mit Dynamo gestohlen. — Am Sonntagmorgen wurde auf dem Markt, Ecke der Rathausstraße, ein Herrenfahrrad, Marke Excelsior, Fabriknummer 906593, mit Gepäckträger hinten, gestohlen.

Die deutsche Ausgabe umfasst 14 Seiten
und die „Unterhaltungsbeilage“

Hauptverfasser: E. Kettich.

Verantwortlich für Inhalt und Form: E. Kettich; für Unterhaltung, Stadt-
nachrichten und den übrigen Schriftsatz: J. G. Wether; für die Anzeigen und
Beilagen: E. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag des E. Schellenberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

Sport.

Fußball.

Die Süddeutsche Meisterschaft.

Bayern-München — Sp.-Bgg. Fürth 4:3 (0:0).
 B. i. R. Mannheim — Sp.-B. Frankfurt 0:1 (0:2).
 Karlsruher F.B. — F.B. Saarbrücken 1:0 (1:0).

Tabelle:

Verein	Spielt	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
Bayern-München	9	8	1	0	54:15	17
Sp.-B. Fürth	8	5	1	2	22:15	11
B. i. R. Mannheim	8	3	2	3	11:24	8
Sp.-B. Frankfurt	7	2	1	4	12:9	5
Karlsruher F.B.	8	1	2	5	10:23	4
F.B. Saarbrücken	8	1	1	6	13:31	3

Mit ihrem Siege gegen Fürth haben sich gestern die Münchener "Bayern" die Süddeutsche Meisterschaft endgültig errungen. Der Gegner aus Fürth hat gestern gezeigt, daß seine Niederlage gegen Mannheim mehr oder weniger ein Zufallsergebnis war, denn gestern lieferten die Kleeblätter ein großes Spiel und zeigten hervorragende Leistungen, so wohl in der Verteidigung als auch im Sturm. Bei den Münchenern ragten besonders Kutterer, Pöttinger und der Halbkreis Schmidt II. hervor, während Bernstein im Tor nicht immer befriedigen konnte. In Mannheim erlebten die B. i. R.-Anhänger abermals eine große Überraschung, diesmal allerdings aber eine recht unangenehme. Der Sieg des Mannheimer war voll und ganz verdient. Die Mannschaft lieferte besonders im Sturm ein ausgezeichnetes Spiel und hatte keinen schwachen Punkt aufzuweisen. Der Kampf um den 3. Platz ist damit noch keineswegs entschieden. Frankfurt hat nun die besten Aussichten, falls es am kommenden Sonntag seinen Sieg beim Rückspiel in Worms wiederholen kann. Unser Bezirksmeister unterlag in Karlsruhe mit dem knappsten aller Resultate. Wie immer waren Dahlheimer und die Gebrüder Zeimet die besten Leute. Bei Karlsruhe konnte auch lediglich die Verteidigung gefallen. Beiderseits wurden sehr mächtige Leistungen gezeigt, so daß ein Unentschieden das richtige Resultat gewesen wäre.

Sp.-Bgg. Wiesbaden — Sp.-A. Rastatt
 Wiesbaden 1:4 (0:2).

Im letzten Spiele der A-Klasse unterlag Sp.-Bgg. verdient gegen ihren viel stärkeren und energischer spielenden Lokalrivalen. Während bei der Sp.-Bgg. die Verteidigung sehr unsicher war, zeigte Rastatt eine sehr gute Leistung. Auch der Sturm versagte nie das Schießen, so daß Erfolge kommen mußten. Rastatt war stets leicht im Vorteil und erzielt bis zur Pause 2 Tore. Nach Halbzeit fällt noch ein 3. Erfolg. Dann kann Sp.-Bgg. einen Elfmeter wegen Hand zum Schützen verwandeln, während die Schwarzen durch eine schön eingetragene Flanke von links ihren Sieg sicherstellen. Der Schiedsrichter bot nur eine schwache Leistung.

Germania-Frankfurt — Sportverein
 Wiesbaden 1:2 (1:0).

Sportverein konnte gestern mit Erfolg für Rauch und Kistner I. spielend, in Frankfurt einen knappen Erfolg erringen. Beiderseits wurden nur schwache Leistungen geboten. Lediglich Redmann, Schäfer und Kistner I. zeigten ein gutes Spiel. Frankfurt geht durch Halbkreis in Führung und kann dies Resultat bis Halbzeit halten. In der 2. Hälfte erzielt Kistner II. auf Vorlage von Gohmann den Ausgleich, während Schäfer durch gut verwandelten Straßstoß kurz vor Schluß für Wiesbaden den Sieg erreicht.

Bessere Resultate: Germania-Worms — Riders-Offenbach 2:1; Trier 0:6 — 1. F.-A. Virmasens 4:3; Eintracht-Trier — Waldhof 1:4; Riders-Stuttgart — 1. F.-A. Nürnberg 2:1; A. S. B. Nürnberg — Eintracht-Frankfurt 2:4; Sp.-B. Darmstadt — Sp.-A. Stuttgart 3:2.

Die Entscheidung im Rhein-Main-Kreis.

Germania-Wiesbaden — Germania-Worms 0:2 (0:0).

Germania-Worms ist Meister! Boller Hoffnung war Germania nach Mainz gefahren, doch das Glück stand ihr gestern nicht zur Seite. Trotz besserer Feldspielleistungen in der ersten Hälfte, trotz der zahlreichen Torchancen gelang es nicht, verdiente Erfolge zu erringen. Die Wormser konnten sich über Glück in dieser Spielhälfte wirklich nicht beklagen.

Und als in der 33. Minute Schulmeister durch unglücklichen Sturz sich eine ernste Armverletzung aussteht und ausscheiden muß, kam ein Sieg kaum noch in Frage. Nach Halbzeit erzielt Worms seinen ersten Erfolg durch Elfmeter, der wohl zu halten war. Kürzer hatte an Stelle des herausgelassenen Vilters einen Schuß auf der Linie mit den Händen abgewehrt. Das Spiel wird nun sehr hart von Seiten Worms geführt und der Rechtsaußen der Alemannen muß wegen seiner ganz verwerflichen Handlung verdient das Spielfeld verlassen. Trotzdem Germania geht wieder Ausflüchten zum Ausgleich hat, will nichts gelingen. Das Glück steht heute am Wormser Tor. 10 Minuten vor Schluß wird die Niederlage der Wiesbadener durch ein 2. Tor besiegelt und unter dem Jubel ihrer Anhänger verläßt Germania den Platz. Wiesbadener bester Mann, Schulmeister, fiel leider allzufrüh aus. Der Sturm konnte sich nachher nicht mehr richtig durchsetzen, zumal Bach recht schwach war. Alle übrigen lieferten ein gutes und aufopferungsvolles Spiel. Bei Worms gefiel besonders der linke Flügel sowie linker Läufer. Die übrigen boten nur recht schwaches und manchmal unfaires Spiel nicht gerade annehmbar auf. Der Schiedsrichter Bachmann-Karlsruhe hätte hier viel energischer durchgreifen müssen. Sonst bot er eine zufriedenstellende Leistung.

München: Schiedsrichter war Müller-Beiertheim. 30 000 Zuschauer erlebten in der 2. Hälfte einen vorzeigenden und sensationellen Spielverlauf. Fürth zeigte vor Halbzeit das stärkste Spiel und war auch leicht überlegen, doch wurden beiderseits keine Erfolge bis zur Pause erzielt. Nach Wiederbeginn erzielte Dielt die Führung für München, doch hatte Auer bereits 1 Minute später ausgeglichen. Dann war es Kienzler, der die Rothosen kurz darauf abermals in Front brachte. Doch Fürth ließ nicht nach. Seitdem gelang Bernstein im Bayern-Tor zweimal zu schlagen und damit dem Lokalmeister wieder die Führung zu verschaffen. Als nun der Bayern-Verteidiger Schmidt wegen einer Verletzung ausscheiden mußte, schien das Spiel für München verloren. Doch gelang es dem energisch spielenden Schmidt II. 7 Minuten vor Schluß durch glänzende Einzelleistung die Partie wieder gleichzustellen und als 2 Minuten vor dem Ende Pöttinger sogar noch den Siegestreffer erzielte, konnte der Jubel der Zuschauer keine Grenzen.

Mannheim: 6000 Zuschauer. Schiedsrichter Vitz-Stuttgarter konnte befriedigen. Frankfurt erzielt seine Erfolge in der ersten Hälfte durch Arno Streibitz und Klump, während Mannheims zahlreiche Angriffe erfolglos blieben. Auch in der 2. Hälfte kann der reiche Angriff der Babenfer nicht zu Torehren gelangen, während der Mannheimer abermals durch Streibitz und Klump seinen Sieg sicherstellt.

Karlsruhe: 6000 Zuschauer erlebten ein auf niedrigem Niveau stehendes uninteressantes Spiel. Bereits in der 5. Minute der ersten Hälfte fällt das einzige Tor des Tages, das Kieger aus einem Gedränge heraus erzielt. Unter wechselvollen Angriffen verläuft die Zeit. In den letzten zehn Minuten versuchen die Saarländer mit aller Macht noch den Ausgleich zu erringen, aber Karlsruhe kann mit Glück beide Punkte für sich behalten.

Handball in der D. I.

Lo. Seebach erzieht zum dritten Male die Kreismeisterschaft.

Lo. Seebach — Tgm. Griesheim bei Darmstadt 7:2 (3:2)
 Eintracht-Wiesbaden — Lo. Pfungstadt 5:1 (3:0)
 T. u. F.-A. Frankfurt — Turnerb. Wiesbaden 5:3 (3:1)
 Turnverein Waldstraße — Turnverein Auringen 5:2 (3:2)
 Lo. Seebach 2. — Turnerbund Wiesbaden 2. 1:0 (1:0)
 Eintracht-Wiesb. (3.) — Turnerb. Wiesb. (3.) 2:1 (1:1)

Der Sonntag war für Wiesbaden ein ereignisreicher Tag im Handball, wurden doch an diesem Tage 6 Spiele hintereinander auf einem Platze ausgetragen, die sämtlich einen glatten Verlauf nahmen. Im Mittelpunkt stand natürlich das Endspiel um die Kreismeisterschaft Lo. Seebach — Lo. Griesheim, bei welchem selbst der verwehnte Handball-anhänger voll und ganz auf seine Rechnung gekommen sein dürfte, denn hier wurde das Handballspiel in höchster Vollendung gezeigt. Der Altmeister, T. B. Seebach, zeigte nach anfangs fesselndem Spielverlauf über Griesheim-Darmstadt beträchtlich hoch. Doch mußte man die Widerstandskraft der

unterlegenen Mannschaft bewundern, die sich ausgezeichnet hielt und im Felde ein ebenbürtiger Gegner war. Die Griesheimer hatten sogar nach anfangs gleichmäßig verteiltem Spiel nach dem 1. Tor Seebachs durch zwei schöne Torerfolge einen knappen Vorsprung erzielt, den aber Seebach dank der Schußbereitschaft seiner eminenten Angreiferreihe spielend überwand. Bei Halbzeit hieß es noch zwar knapp 3:2 für den Altmeister. Dann aber kam das feinere, ausgereifere, auf Schußtechnik aufgebaute Angriffssystem der Seebacher immer mehr zur Geltung und die Tore fielen, weil sie fielen mußten. Das letzte kam auf ganz wunderbare Art zustande und war zugleich das schönste des Tages. Gegen solche Tor-schüsse war kein Kraut gewachsen und auch der recht zuverlässige Griesheimer Torwart konnte nicht viel das hohe Resultat beeinflussen, wenn er schon das eine oder andere Tor vermeiden konnte. Schwach war die Verteidigung, die äußerlich befriedigte. Während der Angriff bis zum bitteren Ende unverdrossen bei der Sache war, Seebach stellte sich mit gewohnter harter Mannschaft vor. Uns scheint nur, daß der Ruf des Seebacher Torwächters Herisch besser ist, als sein Können, denn beide Tore waren nicht unaltbar. Man muß auf das weitere Abschneiden der Frankfurter schon gespannt sein.

Bei dem Spiel Eintracht-Wiesbaden — Lo. Pfungstadt, der an 2. Stelle hinter Griesheim steht, bewies Eintracht durch ihren hohen Sieg erneut ihre große Spielfähigkeit und dürfte zurzeit unstrittig die spielfähigste Handballmannschaft Wiesbadens sein. Bei dem Spiele Turnerbund — Seebach Frankfurt mußte Turnerbund erneut eine Niederlage hinnehmen. Die Mannschaft scheint durch die vielen Spiele überfordert zu sein, denn man vermied sehr den nötigen Eifer, auch ließ das Zusammenspiel sehr zu wünschen übrig. Diesem Abfallstand kann nur durch eifriges Training abgeholfen werden. Der Reuling der Meisterklasse, der Lo. Waldstraße, brachte dem Verbandmeister, dem Lo. Auringen, eine empfindliche Niederlage von 5:2 Toren bei und dürfte somit ein nicht zu verachtender Gegner sein. Überraschend gut schlug sich die 2. Mannschaft des Turnerbundes. Wenn sie auch eine knappe Niederlage hinnehmen mußte, so wäre ein Unentschieden gegen die besten früheren Spieler der 1. Mannschaft: Reichlich und Seidenwaag, misstapften, unbedingt am Platze gewesen. Den Beschluß bestritten die Jugendmannschaften der beiden hiesigen Vereine. Hier war der Turnmann vom Turnerbund der beste Mann auf dem Platze, der seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrte.

* 80jähriges Jubiläum des Turn- und Sportvereins "Eintracht". Das Jubiläumsjahr des Turn- und Sportvereins "Eintracht" soll in ernster und würdiger Art verlaufen. Verschiedene Ausschüsse sind an der Arbeit, um die technischen und gesellschaftlichen Veranstaltungen zu beraten. Am 18. April beginnt das Jubiläumsjahr mit einem großen Schauturnen aller Abteilungen in der neuen städtischen Festhalle "Paulinenschloß". Am 25. April wird aus Anlaß des Jubiläums die Handballmeisterschaft von Westdeutschland für Turnerinnen und Turner hier ausgetragen. Es folgt dann am 2. Mai eine Jubiläumsvorstellung der Frauen- und Turnerinnenabteilung. Am 13. Mai folgen die Mitteilungen einer Einladung nach Oberingelheim, um dort im Schloßhof einer Götter-Gedächtnisfeier beizumohnen. Am 11. Juli bringt ein Sonderdampfer die Mitglieder nach St. Goar. Landung in dem alten Rheinstädtchen Oberweier. Der 29. August bringt einen Städtewettkampf in vollstündlichen Übungen. An diesem Wettkampfe werden sich bekannte Turnvereine aus nah und fern beteiligen. Um auch der Jugend gerecht zu werden, ist der 19. September als Jubiläums-Jugendtag in das Programm aufgenommen. Am 30. Oktober ist die Akademische Feier im großen Saale des Vereinshauses, Hellmuthstraße 25. Am 31. Oktober erfolgt eine Kranzniederlegung auf den Friedhöfen zum Andenken an die Verstorbenen. An demselben Tage findet eine Jubiläums-Festvorstellung im Staatstheater (Großes Haus) statt. Vor der Festvorstellung wird voraussichtlich das Weibefestspiel "Brich auf, mein Volk" des Münchener Deutschen Turnfestes, gespielt. Nachdem im November ein Jubiläums-Konzert des Sängerkorps verflungen ist, wird als letzte Veranstaltung des 80. Geburtsjahres das Jubiläumsweltnachtsfest einen würdigen Abschluß bilden.

Achtung! ABC-Schützen

werden gut
und billig
bedient und
erhalten zur
Aufnahme

als Beigabe
eine Vergrößerung
18x24 u. Karton 30x36

Samson & Co.
 Kirchgasse 44
 gegenüber M. Schneider

**Schweizer
 Stickerei-Manufaktur
 M. Kussmaul**

— Rheinstraße 39 —

Sonder-Angebot!

Wäschestoffe

Prima Hemdentuch, 80 cm	Mk. 0.98
Wäschebatist, 80 cm	1.20
Renforcé, 80 cm	1.30
Schweizer Mako-Batist, 80 cm	1.50
Madapolam, beste Qualität, 80 cm	1.50
Kretonne 80 cm	1.30
Seidenbatist, farbig 112 cm	2.40

Für Blusen und Kleider

Prima Schweizer Voll-Volte, 112 cm	Mk. 2.40
Opal 112 cm	2.40

Für Stores

Kristalline, 150 cm	Mk. 3.90
Etamine kariert, 150 cm	1.50
Etamine, glatt, 150 cm	1.90
Schweizer Voll-Volte, 150 cm	3.50
Erbstüll, beste Qualität	per qm 1.20

Nur beste, bewährte Qualitäten.

**Herren- 340 Damen- 250
 Sohlen * Sohlen ***

Mache das verehrte Publikum ganz besonders auf meine gute Arbeit und lange Haltbarkeit meiner Sohlen aufmerksam

Schuhmacherei SIMON

Römerberg 39, 1. Stock, Ecke Röderstraße.

"SLEIPNER"

unsere berühmte Konsum-Cigarette, hat sich Tag für Tag neue Freunde erworben. Die Nachfrage hat einen Umfang angenommen, der unsere an sich gar nicht bescheidenen Erwartungen noch übertroffen hat. Die Erklärung ist nicht allzu schwer. Das gesteigerte Verlangen nach unserer "Sleipner" ist auf die in letzter Zeit vorgenommenen erheblichen Verbesserungen ihrer Qualität zurückzuführen. Wir glauben, sagen zu können, daß es in der 5 Pfg.-Preislage keine Cigarette gibt, die bekömmlicher ist als unsere "Sleipner".

SLEIPNER 5 Pfg.

A. BATSCCHARI
 CIGARETTENFABRIK A.G. BADEN-BADEN



Palmin das reine Cocosfett wird nur von
H. Schlinck & Cie. A.-S. Hamburg hergestellt!
Jedes Paket trägt den Schriftzug *Dr. Schlinck*

Öffentliche Mahnung.

Die rückständige staatliche Steuer vom Grundvermögen, der städtische Zuschlag zu derselben, die Haussteuer, sowie die Kosten für die Sanierung der Wohnung für den Monat März d. J. sind, sofern sie nicht gestundet sind, nunmehr bis zum 15. d. M. zu entrichten.
Somit 16. d. M. ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingeklagt.
Eine Behandlung von Mahngeldern findet nicht statt. Bei Zahlung auf barpseidlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag vollständig an dem oben genannten Tage der Kasse vorstetig zugeführt werden.
Wiesbaden, den 10. April 1926.
Städtische Steuerkasse.

Verdingung.

Für das Mannschaftsgebäude a Fliegerlager Lohrheim soll die Fensterlieferung im Wege des öffentlichen Wettbewerbes vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Reichsvermögensamtes, Münsterplatz 2, Zimmer 17, von 8-12 und von 3-5 Uhr, zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung von 2.- RM. abgegeben, solange Vorrat reicht.
Die Angebote sind verschlossen und verriegelt mit Aufschrift: Angebot für Fensterlieferungen im Gebäude a Fliegerlager Lohrheim beim Reichsvermögensamt Mainz bis spätestens Dienstag, den 12. April 1926, vormittags 11 Uhr, einzureichen, um welche Zeit im Beisein der erschienenen Bewerber die Öffnung der Angebote erfolgt.
Mainz, den 9. April 1926.
Reichsvermögensamt.

Mittwoch, den 14. April 1926, vormittags, sollen in den Dörfern: „Geisheid“ und „Kobbeid“ verkauft werden:
1. 70 Eichen-Stämme mit zusammen ca. 26 Festmeter.
2. 5 Eichen-Stämme mit zusammen ca. 2½ Festmeter.
3. 8 Eichen-Stangen 1. und 2. Klasse.
Zusammenkunft: Vormittags 10½ Uhr an der Markstraße, vor dem Restaurant „Walder“.
Wiesbaden, den 10. April 1926.
Der Magistrat.
Bewerbung für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten.

Obst- u. Spargelgroßmarkt

Ingelheim. F867
Von Donnerstag, den 15. April, ab, täglich mittags 1½ Uhr, in der Markthalle Ingelheim.
In meinem vollständig renovierten Sälen
musikalische Unterhaltung.
Weinhaus Bender, Gerichtsstraße 5.

D. O. Alpen-Verein
(Sektion Wiesbaden)
Donnerstag, den 15. April 1926,
abends 8 Uhr im neuen Museum
Lichtbilder-Vortrag
von Herrn Jakob Böcker-Mainz:
Stubeier Kletterberge
— Gasse haben Zutritt —

Zu Limonade, Süßspeise usw.
1/2 Flasche 1/2 Flasche
la Erdbeersaft „1.80“ „1.80“
„ Himbeersaft „1.50“ „0.80“
„ Johannisbeersaft „1.20“ „—“
„ Kirschsaft „1.00“ „—“
einschließlich Glas. — Sämtliche Fruchtsäfte sind mit Raffinade eingekocht.
Tel. 114. Feinkosthaus Kirch-
J. C. Keiper gasse 68.
669

Herren-Gohlen Mt. 2.60
Damen-Gohlen Mt. 1.80
Saubere Ausführung. — 1 Tag Lieferzeit.
— Bestes Kernleder —

Röder, Walramstr. 17
(Laden)
gegenüber der Gewerbeschule

Damenschneider
Chr. Wagner, Taunusstr. 27, 1.

Anfertigung eleganter Kostüme, Kleider und Mäntel. Garantie für tadellosten Sitz bei außerordentlich billigen Preisen.

Blau-weißen
Gartenfries
Emil Köbig Adelheidstraße 54.
Telephon 2401/2402.

Pavillon Mascotte

Montag, den 12. April,
abends 8½ Uhr:

Abschieds- und Ehrenabend
unseres Meisters

Bernard Etté

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Ab Dienstag, den 13. April:

Kurzes Gastspiel der berühmten kanadischen
Kapelle

Philippinos.

Beginn 4, 6½, 8½ Uhr

Film-Palast

„Westfalia“

Telephon 8029. Schwalbacher Str. 8.

Wiederum ein Glanzspielplan! Nur noch 3 Tage:

Die Zwillingsschwester

Nach der bekannten Komödie von Ludw. Fulda.
7 hervorragende Akte, in den Hauptrollen:
Constance Talmadge, Ronald Colman,
George Arthur, Margaret Mann.

Ferner:

Der Vetter aus Australien

6 Akte mit Rod la Rocque in der Hauptrolle,
dem Hauptdarsteller in dem berühmten Film:
Die 10 Gebote. Regie: Cecil B. de Mille,
des Meisterregisseurs der 10 Gebote.

Außerdem:

Die Deutlichwoche, das Neueste aus aller Welt

Eintrittspreise RM 1 1 50, 2

Kammer-Lichtspiele

Taunusstraße 1. Telephon 140.

Tausende

haben bis jetzt bei uns den großen

Zille-Film

Die da unten

gesehen.

Warum Sie noch nicht?

Täglich 4, 6½ und 8½ Uhr Anfang.

Die Schauburg der ersten
Qualitätsfilme!



Turnerbund Wiesbaden

Zur Begrüßung unseres verdienstvollen Mitgliedes, Turnlehrer Gg. Franke (ehemal. Turnwart des R.-T.-B.), der auf der Durchreise bei uns einkehrt, versammeln sich die Mitglieder heute Montagabend 9 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

4 Tage in Paris!

Preis einschl. Fahrt, Hotel, bester Verpf., Eintrittsgelder, Ausfahrten u. Führung.

100 Mark

veranstaltet vom deutsch-französisch. Reisebüro in Paris. Abfahrt zur 1. Reise am Freitag, den 16. April. Anmeldungen werden noch entgegen genommen.

Ausführliche Prospekt unentgeltlich, sowie jede weitere Auskunft bei

Firma Ernst Siffert, Wiesbaden,
Nikolasstraße 10. Telefon 3703.

Mittwoch 6 Uhr Marktkirche:

Orgel-Konzert

Gesang: Frau Thekla Hartmann

Orgel: Friedr. Petersen.

— Eintritt frei! —

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, 12. April.

Bei aufgehoben. Stammlarten.

Lohengrin.

Romanische Oper in 3 Akten

von Richard Wagner.

Herrn der Bogler, deutscher

Römer E. Hofmann

Lohengrin Fritz Scherz

Elisabeth W. Scherz

Herzog Gottfried W. Scherz

Frederich von Telramund

Herzogin Fritz Scherz

Ortrud W. Scherz

Der Heerführer des Königs

W. Scherz

Am der Handlung: Antwerpen,

erste Hälfte des 10. Jahrhunderts

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

W. Scherz

Kirchen-Konzerte

Dienstag, 12. April

KONZERTE

des Stadt-Kirchenchores

Leitung: Musikdirektor

Hermann Jäger.

Nachmittags 4 Uhr

1. Ouvertüre zu „Der erste

Glückstag“ von D. A. Auer.

2. Waffentanz aus „Godfrid

von A. Knighardt

3. Scherzspiel aus „Pique

Dame“ von F. Tschakowsky

4. Mein erster Walzer von F.

Maschke

5. Ouvertüre zu „Stradella“

von F. v. Flotow

6. Fantasia aus „Die Zauberflöte“

von W. A. Mozart.

7. Titel-Friedrichs-Marsch von

H. Blankenburg

Abends 8 Uhr.

1. Ouvertüre zu „Ein Sommer-

nachtsstraßen“ von Mendels-

sohn.

2. Eine Album-Sonate von R.

Wagner.

3. Fest-Gymnastik Nr. 1 von

E. Gr. G.

4. Der Trautwein (Jugend-

klage) II. Arabesque (Janz

III. Stürmischer Abend

an der Küste. IV. Sol-

velles Lied

5. Serenade von Moszkowsky

6. Carmen - Suite Nr. 2 von

G. Bizet.

7. Trot de Cavalerie von A.

Rubin tel.

8. Rubin tel.

9. Rubin tel.

10. Rubin tel.

11. Rubin tel.

12. Rubin tel.

Zum Tafelberg!

Schultafeln

weiß Hartholzrahmen . . . 0.65
polierter Rahmen . . . 0.90
Tafelschoner . . . 0.40
Griffel . . . Dtzd. 0.10
Griffel im Etui 0.20, 0.15
Milchgriffel Dtzd. 0.20, 0.10

Griffelkasten . . . von 0.35 an
Tafelschwämme . . . 0.10
Schwammdosen v. 0.08 an
Griffelhalter . . . 0.12, 0.10

Schulranzen

für Knaben und Mädchen
Leder-Imitation 3.25, 2.70, 2.25
Segeltuch . . . 5.50, 3.75
Echt Leder, genarbt . . . 7.50
Echt Leder, glatt . . . 9.50
la Vollrindleder . . . 11.90, 10.25

Schulkleider

aus gutem Cheviot hübsch verarbeitet dhl. u. farb. Gr. 65 v. 6.- an
aus soliden karierten Wollstoffen Gr. 65 von 10.75 an
aus hübsch gemusterten Waschestoffen . . Gr. 65. von 3.40 an

Schulmützen u. -hüte

Matrosenhüte 2.25, 1.95, 1.65
Matrosenhüte 5.25, 4.25, 3.95, 2.95
Schul-Schürzen
a. gestreift. B'wollstoff. Cretonne
u. Satin Gr. 55 anf. 1.70, 2.00, 2.90
Swag'er Kinderstrümpfe . . . Söckchen

Schulkladden

liniert u. kariert mit festem Deckel . . . von 0.35 an
Schulhefte liniert u. kariert Dtzd. 0.95 Stück 0.09
Federn . . Dtzd. von 0.10 an
Bleistiftspitzer von 0.05 an
Schüler-Etuis leer u. gefüllt in a. Ausführungen.

Zeichenblock

grau Papier . . . 0.10
weiß Papier . . . 0.18

Zeichenkohle

Zeichenblätter
weiß . . . Dtzd. 0.30
grau . . . Dtzd. 0.10

Zunder

Bleistifte Dtzd. von 0.50 an
Stück 0.05

Radiergummi für Blei u.

Tinte in allen Gr. von 0.02 an
Zeichen-Artikel wie: Reißzeuge, Farbkasten, Skizzenbücher, Reißbretter in allen Ausführungen und Preislagen.

Frühstücks-Taschen

Leder imit. . . 0.70
Echt Leder . . . 1.00
la Vollrindleder . . . 1.50

Isolierflaschen

1/2 Liter 1.40
1/4 Liter 1.55
1/2 Liter 0.95

Ausgabe unserer Kinderzeitung „Der Papagei“.

Blumenthal

Fahrräder, Grammophone

Räbmaschinen, Kinderwagen usw. werden taggemäß repariert. Ersatzteile auf Lager.

Trangott Alauk. Mechaniker,
Bleichstraße 15. Telefon 4806.



Herrenhüte

hochmod. t. Farb. und Formen
Mark 8.-, 6.-

4.-

Mützen, hochmoderne Farben und Formen . . Mk. 3.-, 2.50, 1.50

Gummimäntel für Damen und Herren . . . 12.-

Gabardine-Mäntel sehr billig.

Unsere Artikel sind bedeutend unter dem Wert.

Racinet, Wiesbaden
Am Römerfor 4.

Wollen Sie von Ihrem alten

Stroh- oder Filzhut einen neuen haben, so bringen Sie ihn zu uns. Umnähen und Umstellen in eigener Werkstatt, auch moderne Formen, auch für Bubiköpfe.

Jörster, Hellmundstr. 19.

Der Bubikopf machts!

Schneiden und Ondulieren
von nur la Spezialisten.

G. Dette

Michelsberg 6.



Herrenwäsche

liefert in erstklassiger Ausführung größter Schonung zu mäßigen Preisen



Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststraße 7, Telefon 4074

Abholung u. Zustellung auch kleiner Posten kostenlos

Hunde

werden gelehrt und angewöhnt zu jeder Tageszeit. Komme ins Haus. Karte genügt.
von Paris.
4 Diricharaben 4.

Matulatur

zu haben im „Tagblatt-Haus“
Schalterhalle rechts

Herren-Sohlen 2.90

Damen-Sohlen 1.90

Schuhmacherei Alübenspies

Herderstraße, Ecke Schiersteiner Straße.

Gegründet 1894

Gold- und Silberwaren

kauft man nur beim Fachmann

Beachten Sie bitte mein Schaufenster

Fritz Lehmann

Juwelier und Goldschmiedemeister

Goldgasse 21, an der Langgasse

Gewissenhafter Taxator

Gegründet 1894

Crêpe de chine, fehlerfreie gute Ware

100 cm breit Mk. 4.50

Crêpe Georgette, prima Ware

100 cm breit Mk. 8.50

Taffet und Duchesse-Seide

schwere Ware Mk. 6.50

Damenkonfektion spo tollig.

Seidenspinner, Häfnergasse 12



ICH

BESCHIRME

SIE

P. Kindshofen

Langgasse 29
Wilhelmstr. 42

Sport.

Englischer Fußball.

Englische Armeemannschaft — Belgische Armeemannschaft 3:0 (1:0).

Man kann sich in Wiesbaden über den Mangel an sportlichen Ereignissen wahrlich nicht beschweren. Gerade auf dem Gebiet des Fußballsports wurde in den letzten Wochen gar viel präsentiert, wobei man allerdings auch nicht übersehen darf, daß die vorgestellten Spiele in qualitativer Hinsicht nicht immer auf besonders hoher Stufe standen. Es konnte dabei nicht wunder nehmen, daß, nachdem bekannt geworden, daß erstklassige englische Armeemannschaften auf „Kleinfeldern“ besseren Fußball vorführen, als die Wiesbadener Vereine zurzeit in der Lage sind, der Sportplatz an der Dogheimer Straße sich eines bedeutend größeren Zuspruchs erfreute, als dies sonst bei anderen sportlichen Gelegenheiten der Fall war. Es wäre verfehlt, vor diesen Tatsachen die Augen zu verschließen. Das Wiesbadener Sportpublikum, das sich bis heute noch trotz mancherlei großer sportlicher Ergebnisse eine recht gute Portion Objektivität bewahrt hat, kann auf die Dauer einen Rückgang im Wiesbadener Fußballsport nicht vertragen und sieht die Konsequenzen. Die Folgen sieht man. Man braucht den englischen Fußballern nicht im geringsten irgend welche Zugeständnisse zu machen, aber wer sie schon hat spielen lassen, wird ohne weiteres ihre überlegene Spielkultur erkannt haben, ohne allerdings auch ihre spieltaktischen Schwächen übersehen zu können. Auf alle Fälle besagt es sehr viel, wenn sich selbst an einem Werktag nachmittag bis zu 5000 Menschen auf „Kleinfeldern“ einfänden.

Am Samstag mögen die erschienenen 3000 allerdings ziemlich enttäuscht gewesen sein. Der Spielverlauf hielt nicht das, was man sich von ihm versprochen. Die zusammengefügten englische Mannschaft entsprach nicht der tatsächlichen Spielstärke einer bestmöglichen Zusammenfügung, weshalb der von diesem Team vorgestellte Fußball mehr einen formellen als wirklich sportlich wertvollen Charakter trug. England spielte, abgesehen von einigen kurzen, scharfen Drangperioden, das Treffen von Anfang bis Ende recht verhalten durch, befohte sich anfangs zwar mit dem Gegner übermäßig vorsichtig, um aber dann, nach rascher Orientierung, dessen Ungefährlichkeit erkennend, völlig ungenügend Propagandafußball vorzuführen, was im vollsten Maße gelang — aber auf Kosten der Spannung und den ans Herz greifenden prächtigen Kämpfen. Und die wollte der Zuschauer vor allen Dingen sehen, sah aber auch alle möglichen und unmöglichen Tricks und zweckloses Galerienpiel, das nur periodisch durch sekundäre prachvolle Kombinationen der Engländer belebt wurde. Daraus geht schon hervor, daß für diese das Spiel eine saubere Sache war. Statt der drei Tore konnten auch sechs und mehr Tore geschossen werden. So mußte denn das Endergebnis nach schmeichelhaft für die Gäste lauten, die ihrem Gegner in keiner Weise gewachsen waren.

Von vornherein stießen die Briten vor dem Geistigen der Belgier, vor das bereits in der dritten Minute der erste Schuß fällt. Dieser Vorgang sollte sich im weiteren Spielverlauf noch neunmal wiederholen. Allerdings auch neunmal ergebnislos. Belgien wehrte sich sehr brav, vermochte aber selbst durch übergroßen Elan das spielerische Manko nicht auszugleichen. Mit unergieblicher Ruhe dirigierten die Engländer den Ball gemächlich hin und her, und wenn der Angriff, in dem Andrews auch diesmal wieder das initiale Element war, sich etwas des öfteren bequem hätte, das Schußwein zu heben, dann hätte der wirklich famose belgische Torhüter schon bis zur Pause das Leder mindestens ein halbes Dutzendmal aus den Maschen holen müssen. So blieb es nur bei einem Torhieb der Engländer, der nach beströmtem Gesamtangriff durch Andrews angebracht wurde. In der Folge wurden die englischen Vorstöße mit mehr Nachdruck nach vorne getragen, wodurch der belgischen Verteidigung mehr wie einmal peinliche Augenblicke bereitet wurden. Aber Ferguson, Gibbs u. Co. waren friedlich gesinnt und erlaubten sich nur nach allzu großen Fehlern der scanerischen Hintermannschaft noch zwei

magere Torhübschen. Einen 11 Meter wegen Hände, übrigens eine harte Entscheidung des Unparteiischen, knallte Deib mit Wucht auf den Torwächter, der auch den Nachschuß um den Posten lenkte. Eine respektable Leistung! Den paar belgischen Vorstößen wurde schon frühzeitig der Garau gemacht, was weiter über die Deckungslinie hinaus kam, erledigte Wads und Koks mit stolischer Ruhe. Der englische Torkeeper war namentlich in des Spieles zweitem Teil herzlich froh, wenn er einen Torabstoß machen durfte. So ging nach fairem Spiel das Spiel knapp genau 0:3 für die sympathischen Gäste verloren, die außer Torwart, rechten Verteidiger und Halbrechten der englischen Armeemannschaft nichts Gleichwertiges entgegenstellen vermochten.

Die Kreisliga im Bezirk Rhein-Hessen-Saar.

Der Saar-Blies-Kreis

gibt allgemein als der stärkste unter den vier Kreisen im großen Bezirk Rhein-Hessen-Saar. Das gute Abschneiden der Sportfreunde Saarbrücken in Wiesbaden gegen den Sportverein, hat diese Annahme bestätigt. Der Kreisliga verlor knapp in letzter Minute 1:2 ein von Sportverein ernst genommenes Pokalspiel. Der Sportklub Saar 05, der vor 2 Jahren in der Bezirksliga keine allzu große Rolle gespielt hatte, wurde nach schweren Kämpfen mit 6 Punkten Vorsprung abermals Meister und gilt als Favorit in den in Pölde einsetzenden Aufstiegsjahren. Allerdings, Saar 05 hat oft genug im Augenblick der Entscheidung kläglich versagt, hat häufig hoch geschraubte Erwartungen grausam getäuscht, aber die Elf hat mit dem Wiedereintritt der beiden bekannten Gebrüder Dr. Neu (früher Borussia-Münchhagen), mit der Rückkehr des Torhübschen Semmler aus München stark an Selbstsicherheit gewonnen und man muß den Klub wohl eher übel in den Aufstiegsjahren die meisten Chancen einräumen. Viktoria-Reunfischen wollte es dieses Jahr ebenfalls unbedingt packen, aber Saar 05 war nicht mehr einzubolen. Das Entscheidungsspiel verlor Reunfischen 2:4. Burbach und Sportverein Saarbrücken gelten als ebenfalls sehr spielstark, während die Sportfreunde arg zurückgefallen sind.

Die Tabellenersten haben sich folgendermaßen positioniert:

S.-K. Saar 05	18	16	1	1	66:16	33
Reunfischen 09	18	12	3	3	57:32	27
St. Ingbert	18	12	2	4	65:36	26
Sport. Saarbrücken	18	10	5	3	51:32	25
Sportfreunde	18	5	7	6	41:29	17

Saar-Mosel-Kreis.

Eintracht-Trier wurde abermals Erster. Trotz starker Konkurrenz des Ortsrivalen, des Sportvereins 05, dem es trotz Rekordsiege, trotz seines 4:2-Sieges über Eintracht nicht gelang, seinen stärksten Gegner zu überholen. Wir sind sehr gespannt, welche Rolle Eintracht in den kommenden wichtigen Treffen spielen wird. Ob sich Sportverein-Trier vermöge seines weitaus besseren Antritts nicht eher durchgesetzt hätte? Eintracht-Trier ist in unserer Gegend zu unbekannt und man kann sich erst nach den ersten Aufstiegsjahren über die tatsächliche Stärke des Meisters von Saar-Mosel informieren. S.-B. Pöhltingen entpuppte sich abermals als ein ganz gefährlicher Kunde, sumal er gerade auf fremden Plätzen gern die besten Resultate aufstellte. Merzig und Kürzen waren wohl eifrig bei der Sache, aber es mangelt den Mannschaften doch noch sehr an Routine und die errungenen Siege wurden meist auf vertrauter heimischer Scholle errungen.

Die Schlußtabelle der Ersten lautet:

Eintracht-Trier	18	14	2	2	50:20	30
Sportverein Trier	18	13	2	3	80:30	28
S.-B. Pöhltingen	18	11	1	6	41:30	23
Merzig	18	10	1	7	56:34	21
Kürzen	18	6	6	6	47:46	18

* Wiener Fußballer in Paris festreich. Sonntagnachmittag schlug im Fußballkampf die Mannschaft des Wiener Athletenklubs eine kombinierte Mannschaft des Pariser Olympic-C.A. mit 6:1 Toren (Halbzeit 3:1 für Wien).

Neues aus aller Welt.

amund, cas. v. copolijug.

Aus Rom wird uns gedrahlet:

Das von Amundsen geführte italienische Luftschiff „Norge“ hat am Samstagvormittag seinen Bauplatz Ciampino verlassen und überflog um 10 Uhr im Kurs nach Norden Rom. Alle Glocken Roms läuteten. Nach einer weiteren Drabting aus London hat das Expeditions-Luftschiff „Norge“ auf seinem Fluge von Rom nach Spitzbergen am Sonntagnachmittag gegen 1½ Uhr, von Frankreich kommend, die englische Küste und kurz darauf London in nördlicher Richtung passiert. Das Luftschiff „Norge“ ist um 4.20 Uhr auf dem Flugfeld Fulham angekommen. Infolge des heftigen Windes konnte es aber erst um 5.50 Uhr landen. Die Landung ging ohne Zwischenfall vonstatten. — Die „Norge“ wird am Montag ihre Reise nach Oslo fortsetzen.

Zur Landung des Luftschiffes „Norge“ wird noch ergänzend gemeldet, daß sie sehr schwierig war. Immer wieder flog das Luftschiff auf den durch weiße Wolken trennlichen Landungsplatz zu und wendete immer wieder in weiteren Kreisen, ohne jedoch in der Lage zu sein, mit seinen Landungstauen den Boden zu berühren. Nach 1½stündigen Bemühungen endlich gelang es, der „Norge“ zwei Anfertare so herabzulassen, daß sie unten erreicht werden konnten. Das Schiff konnte hierauf unbeschädigt in die Halle gebracht werden. Major Scott, der die Fahrt von Rom nach London auf dem Luftschiff „Norge“ als Navigationsberater mitmachte, erklärte über die Fahrt u. a.: Im ganzen sind etwa 1400 Meilen in 30 Stunden zurückgelegt worden. Die durchschnittliche Höhe betrug ungefähr 1000 Fuß. Die „Norge“ eignet sich sehr gut für ihre Aufgabe. Die Bedingungen sind glänzend gewesen und es haben sich keinerlei Schwierigkeiten irgendwelcher Art ergeben. Das Schiff navigierte fast den ganzen Weg nach den Wetterangeleichen des Luftfahrtministeriums in London. Leutnant Riser Larsen, der die Fahrt mitmachte, erklärte, das Luftschiff habe die optimistischen Erwartungen übertraffen. Er sei sicher, daß es gelingen werde, den Pol zu erreichen.

Aus Oslo wird uns berichtet: Anlaßlich der Abfahrt des Amundsen'schen Luftschiffes von Rom war Amundsen, der sich in Oslo aufhält, zu einem Bankett beim amerikanischen Gesandten geladen. Der Gesandte überreichte Amundsen im Namen des Präsidenten Golidge eine amerikanische Flagge, die gleichzeitig mit der italienischen und der norwegischen Flagge am Nordpol aufgezflanzt werden soll.

Aufklärung eines geheimnisvollen Todesfalles. Aus Berlin wird uns gedrahlet: Die Ermittlungen über den Tod des Zigarrenhändlers Barisch an Friedrichshagen, dessen Leiche aus der See gelandet wurde, haben ergeben, daß weder ein Verbrechen noch ein Unglücksfall, sondern Selbstmord vorliegt. Die Prüfung der Geschäftsbücher hat erwiesen, daß Barisch vor dem Konfurs stand. Bei der nochmaligen Vernehmung des Sohnes des Verstorbenen wurde festgestellt, daß jener im Besitz der Uhr des Vaters und einer beträchtlichen Summe baren Geldes, die ihm der Vater durch die Post überhandt hatte, war. In dem Briefe hatte der alte Barisch mitgeteilt, daß er wegen geschäftlicher Schwierigkeiten seinem Leben ein Ende machen wolle. Auch seiner Tochter ließ Barisch eine Geldsumme zukommen und verpflichtete beide zum Stillschweigen über ihren Befehl. Die anderen Verwandten, die an der Erählung von dem Raubmord festhielten, waren ebenfalls von allem unterrichtet.

Zusammenbruch eines Hungerkünstlers. Aus Berlin wird uns gedrahlet: Der Hungerkünstler Wallmann, der in einem Berliner Lokal in der Frankfurter Allee mindestens 50 Tage hungern wollte, um den Rekord des Hungerkünstlers Colla zu brechen, erlitt in seinem Glasfaß angesetzt der großen Menschenmenge einen Tobjuchtsanfall. Er setzstürzte die Scheiben, verlegte sich dabei und stürzte blutüberströmt durch die entsetzte Menge auf die Straße. Nachdem Wallmann, der bereits 31 Tage gebungert hat, auf der Rettungsstelle verbunden war, wurde er in seine Wohnung gebracht.

Förderung des Verkehrs

durch

billigere Preise

für

Continental-Reifen

Preisabbau ab 12. April 1926. Dieser beträgt für:

Ballon-Reifen

Decken ca. 13%

Schläuche ca. 10%

Krafttrad-Decken u. Schläuche .. ca. 12%

Fahrrad-Decken u. Schläuche .. ca. 8%

Lastkraftwagen-Reifen

Riesen-Luft-Decken ca. 9%

Riesen-Luft-Schläuche .. ca. 8%

Elastic-Hohlraum-Reifen .. ca. 8%

Vollreifen ca. 8%

Verlangen Sie von Ihrem Händler neue Preisliste!



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover



Berschiedenes
Kinderarzt
Dr. Hirsch
... den Reizen gungl...

Mainzer Straße
Telephon 3682.

Weidgeredhter Jäger
als Teilhaber gesucht für

gr. Dafen, Hühner, Rot-
wild- u. Schwarzw.-Jagd-
Bill. Nachtpreis. Off. u.
E. 624 Tagbl.-Verlag.

Sim. u. Nachf. leihweise
Webergasse 3. S. T. 3229

Frau 32 Jahre durchaus
 guter Ruf, sehr häuslich,
 solide, wünscht m. ihr
 Kinde nach bari., trüb.
 Stunden durch
 Heirat
 ein nett belohnendes Fräulein

(Hefenäfts-Anzeigen)

Frühkartoffeln
Kaiserfröne u. Odenwäld.
blau, 8 Pf., verkauft
Böchl, Hermannstr. 17.

Ublig's
"Sicherol"


1 Dose 15 Pfg.
Die täglich einzunehmenden
Anerkennungen bewirken die
vorzügliche Wirkung.
Zu haben in:
Wiesbaden
Schloß-Drogerie C. Siebert

Drog. Krah Wellritzstr.
Drog. Kneipp, Mählgasse
Drog. Wilt, Machenheimer
Manzoni

tötet
Manzen

Wangen
mit Brut unter Garantie!
Mögen zu haben im
Desinfekt.-Institut

A. Lehmann
Helmundstr. 27. T. 3282
H. mitbr. Schopp. 2 M.
Erstens sucht

5-800.— Sofort bar neu
geboten. F48
Fabrikation
nehmen. Branchenfenn
ötig, es erfolgt persönlich

en	2.60
en	1.80 an

1 Tag Viefersoll
N. Neusel
Eingang d. den Hof.
Nur 2. Stod.

ren

... jeden Geniesser
... kreisenden **Darm-**
... **erstopfung.**
F183
... **igste Wirkung:**

, München
ucksachen kostenlos.

Markisen-Seitenschutz

D. R. G. M.

selbsttätig mit vorhandenen vorderen Markisen arbeiten
(das lästige Ein- und Aushängen fällt weg)
fertigt an

Jacob Cramer, Schlosserei

Stiftstraße 24. Telephon 3443.

Salus-Institut

Luisenstraße 4.

Elektromagnet. Therapie
für Rheumatismus und Nervenleiden.

Dr. med. L. Gohl

neue Telephon-Nummer 203.

Wir legen

Wert auf großen Umsatz mit geringem Nutzen.

Wir wollen

uns einen großen Kundentums erwerben.

Wir beweisen

unsere konkurrenzlosen Preise durch unser

Eröffnungs-Angebot

Altersf. holl. Gührabutter 2

Prima Schweinefleisch (Sanka-Spezial) Pfd. 0.93
Extra schwere holl. Trüffler St. 15.4, 10 St. = 1.43
Schwere, frische Bänder St. 11.4, 10 St. = 1.04
Frische Siederer St. 10.4, 10 St. = 0.95
Altersf. holl. Gührabutter 2 Liter 1.10

Kurth & Wittlich

Wiesbaden

Schwalbacher Straße 57

Telephon 2467.

Telephonische Bestellungen werden prompt frei Haus geliefert.



Autoreifen Reparaturen

unter Garantie

**Gummiwarenfabrik
Stumpel & Sohn**
Filiale Wiesbaden
Webergasse 3. Tel. 4083
Möhlen, Engelbert, Dunlop
usw. am Lager

Herren-Sohlen 3.30

Damen-Sohlen 2.50

Keine Maschinen-, nur Handarbeit

M. Bzdrenka, Schuhmachermeister
Göbenstr. 20. Ecke Scharnhorststr., Laden.

Torfstreu Torfmull

hochwertige Ware stets am Lager

Lieferung frei Haus. 671

Vereinigte Getreidehäuser
vorm. S. J. Mayer u. L. Marx

Telephon 602 und 413. Wörthstr. 5.

Gartentees

sofort lieferbar.

August Meier

Dohheimer Str. 172a

Telephon 3494.



PARKETT-FLUID

KEIN SPÄNEN

DER PARKETTBODEN

MEHR NÖTIG!

erzeugt mühelos, schnell herrliche

Fußböden. Nur in 1-Ltr.-Fl.

à Mk. 1.- und Kannen à 5 und

10 Ltr. erhältlich.

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Fernspr. 2007
Lieferung frei Haus. 189

Wer macht erstklassige Tüncher- und Lackierer-Arbeit

gegen Lieferung von Fahrrad oder Nähmaschine?
Offerten unter S. 626 an den Tagbl.-Verlag.

**EIN
GUTES GESCHÄFT**
erzielen Sie nur durch
richtige Reklame/Verlangen
Sie Vorschläge durch die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt!

Meine innigstgeliebte herzensgute Mutter, unsere
liebe Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Frau Elise Bergmann

geb. Hammen

ist am Samstag nach langem, schwerem Leiden sanft
entschlafen.

In tiefer Trauer:

Frida Schwenck, geb. Bergmann

Carl Schwenck.

Wiesbaden, den 10. April 1926.

Möhlengasse 11

Die Einäscherung findet im Sinne der lieben Verstorbenen
in aller Stille statt. Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen
wird gebeten Abstand zu nehmen.

670

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung,
daß mein lieber Mann, mein guter Vater

August Dauster

am 9. April im 48. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft ent-
schlafen ist.

Frau Anna Dauster, geb. Ruffeler,
Ninni Dauster.

Wiesbaden, den 12. April 1926.

Blücherstraße 16.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. April, um 4 Uhr
nachmittags, auf dem Südfriedhof statt.

672

Herr Philipp Schäfer

Maurer

im 77. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder:

Familie Emil Schäfer
Christian Busch und Frau,
Karoline, geb. Schäfer
Familie Heinrich Schäfer
Familie Karl Schäfer
Familie Christian Schäfer
Konrad Schäfer
Familie Wilhelm Schäfer
Familie Georg Schäfer
Georg Busch und Frau,
Marie, geb. Schäfer

Wiesbaden, den 12. April 1926.

Sohlfstraße 2, 1.

Die Beerdigung findet am Mittwoch vormittags
10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes
aus auf dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei
dem uns so schmerzlich betroffenen Verlust unseres teuren Ent-
schlafenen sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir auf diesem
Wege allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir
Herrn Pfarrer Diehl für seine trostreichen Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Theis, Wwe.

Löflund's

Malz-Extrakt

Husten-Bonbons

schleimlösend, wohl-

schmeckend

seit 60 Jahren bewährt
Gelbe Beutel zu 20 u. 40 Pfg.
Blaugoldgelbe Dosen zu 50 Pfg.
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

P. 46

Korbmöbel

Gartenmöbel

in wetterfestem, weißen Emaille-Anstrich

Gartenschirme

zusammenklappbare Balkon- und Liegestühle

ganz aus Naturrohr

Liegestühle Gestell Malakkarohr,

wetterfest, verstellbar, sehr bequem, fahrt als

Spezialität

Fa. L. Heerlein Korbmöbel-Spezialhaus

Goldgasse 16

Eigene Fabrikation von Korbmöbel.

Beachten Sie bitte meine 7 Schaufenster.

Großer Preis-Abschlag!

Herren-Sohlen 2.90

Damen-Sohlen 1.90

Bestes Kernleder.

Prima Handarbeit, keine Maschinenarbeit.

Oberbühnenhofen, Schuhmachermeister.

Bismarckstraße 35, Laden.



Köstritzer Schwarzbier ist mir seit meiner
Studentenzeit in Jena 1874 als angenehmes
und alkoholschwaches Getränk bekannt. In
meiner Praxis habe ich es viel verordnet
und habe von ihm als appetitanregendes
tonisches Mittel, zumal bei Rekonvaleszenz
und Blutmangel, in mittleren und höheren
Lebensaltern manchen Nutzen gesehen, und
es wurde fast immer gern genommen.
Dr. R. In L. (2145).

Köstritzer Schwarzbier

das Bier für Sie!

Erbältnis in sämtlichen Flaschenbierhandlungen
Wiesbadens und Umgebung, sowie in allen durch
Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. F103

Echt Köstritzer Schwarzbier

ist zu beziehen durch folgende

Flaschenbierhandlungen:

Bierzentrale M. Siehl, Herrnhüttenstraße 3, Tel. 6563
Bierkönig, Tel. 302, Herrnhüttenstraße 7, Tel. 887.
Keller, Heroldstraße 20, Tel. 3407.
Schäfer, Zimmermannstraße 1, Tel. 2838.
Schütter, Breuh Nachf., Loreleistraße 11, Tel. 385.
Schupp, Luxemburgplatz 2, Tel. 1393.



Wiesbadener Militärverein.

Wir erfüllen hiermit die traurige
Pflicht, unsere Mitglieder von dem
Abgehen des Kameraden

F 367

August Dauster

in Kenntnis zu setzen. Beerdigung: Dienstag nachm.
4 Uhr Südfriedhof. An der Beerdigung haben die
Kameraden teilzunehmen, deren Namen die Anfangs-
buchstaben G K tragen.

Der Vorstand.

Christliche Gemeinschaft.

Die Beerdigung von Schw. Schürmer
findet morgen Dienstag um 2 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Die 14. Frankfurter internationale Messe.

Das deutsche Volk leidet seit Monaten unter dem Druck schwerster wirtschaftlicher Depression. Diese Dinge verschmerzen oder beschönigen zu wollen, wäre ebenso zwecklos wie nutzlos. Die deutschen Großmessen, von jeher außerordentlich feine und genau registrierende Wirtschaftsbarometer, sind natürlich von dieser wirtschaftlichen Stagnation in erster Linie in Mitleidenchaft gezogen. Das bewies der sehr stille Verlauf der Leipziger Frühjahrmesse, das selbste Breslau mit seinen geringen Umsätzen, neben Köln und Königsberg, wo die Frühjahrmessen überhaupt nicht abgehalten wurden. Als letzte deutsche Frühjahrmesse wurde nun am Sonntag zum 14. Male seit ihrer Neubegründung die Frankfurter internationale Messe ohne jede Formlichkeit eröffnet. Wer das frühere ausgedehnte Frankfurter Messegelände in Erinnerung hat, sieht sich bei der diesjährigen Frühjahrmesse allerdings etwas enttäuscht. Die Ausstellerräume sind stark zurückgegangen. Geschlossen ist u. a. das schöne Haus der Technik, die alte Tabakhalle und die hauswirtschaftlichen Hallen, auch die Werkhalle und das neue Haus der Moden sind nur teilweise besetzt. An Stelle der Textilmesse ist in die Festhalle die große Verkehrsausstellung eingezogen, die den Großstädter mit einer modernen Verkehrsregelung vertraut machen soll. Es sind Strahenzüge markiert, Blinkfeuer leuchten auf, Signalhörner ertönen, überhaupt wird mit allen Mitteln der modernen Technik gearbeitet, wie man sich auf der Straße benehmen soll und wie nicht. Rings um das Verkehrstheater hat die Automesse ihre Verkaufsstände aufgebaut, allerdings unter Ausschaltung der deutschen Autoindustrie, die an ihrem Beschlusse, nur ihre eigene Ausstellung in Berlin zu beschicken, festhielt.

Am stärksten mitgenommen von allen Frankfurter Messeweigen ist ohne Zweifel die Textilmesse. Sie beschränkt sich heute auf einen Flügel des Hauses der Moden und verzinkt hier Stüchwaren und Konfektion. Bei letzterer sieht man auffallend wenig bessere Qualitäten und auch in Stoffen wird meist mittlere Ware angeboten, die im Preise nach unten tendiert. Die Stimmung bei allen Textilausstellern ist ausgesprochen pessimistisch. Immer wieder hört man Klagen über die vielen Zusammenbrüche in der Branche, die noch gerade in höchstem Maße beunruhigend wirken müssen. Dazu kommt die Geldknappheit und die geringe Aussicht auf baldige Besserung. Die Firmen, die noch zur Frankfurter Messe gekommen sind, erwarten nichts. Man rechnet nur da und dort mit einer kleinen Belebung des Geschäftes, da nachgewiesenermaßen der Detailverkauf vor Ostern in Süd- und Südwestdeutschland annehmbar gewesen ist.

Auch die Schuh- und Ledermesse zeigt große Lücken. Auffallenderweise haben sich hier die Fabriken stärker zurückgehalten, wie man geglaubt hatte, dagegen sind Großfirmen auf der Messe noch in großer Zahl vertreten, ausreichend sortiert mit Ware; die in mittlerer und geringerer Qualität außerordentlich feste Preise notiert, während bessere Schuhwaren zu reduzierten Preisen angeboten werden. Das gefürchtete Bierwunderzettel, das bei früheren Messen manches Geschäft zunichte machte, hat im allgemeinen in der Schuhmesse dem 60-Tage-Ziel Platz gemacht. Überhaupt sind die Verkäufer vielfach fasanter geworden. Die Ware an sich ist meist guten Ursprungs, sauber verarbeitet und selten Ramsch. Gerade in der Schuhmesse hat der Qualitätsgedanke erfreuliche Fortschritte gemacht.

Blouterien und Offenbacher Lederwaren, früher Hauptzweige der Frankfurter Messe, sind stark zurückgegangen. Wer die Verhältnisse in Pforzheim einigermaßen kennt, und wer fernhin weiß, daß in Offenbach Hunderte Klein-Portefeuille-Fabriken feiern müssen, den nimmt das nicht wunder. Wunderlich ist dagegen wieder die Ausstellung der Hanauer Edelmetallarbeiter, die kostliche Silberwaren, Gold- und Platin schmuckstücke zu Markt bringen. Ob aber die Kunden kommen, wer kann das wissen?

Die technische Messe, in einem Flügel des Hauses der Moden untergebracht, ist nur noch ein Schatten ihrer früheren imposanten Größe. Wohl sind die Firmen aus ganz Deutschland zusammengekommen, doch fehlen führende Industrien überhaupt, während andere nur mit ein paar kleinen Objekten vertreten sind. Die Nachfrage der Interessenten ist äußerst gering, von einem Geschäft konnte am ersten und zweiten Messtag — die technische Messe begann schon Samstag — keine Rede sein.

Auffallend gut ist das Kunstgewerbe auf der Frankfurter Frühjahrmesse vertreten, ein Zeichen des hoffnungsfrohen Geistes, der hier die Aussteller, die meist auch gleichzeitig Fabrikanten sind, befeuert. Wundervolle Dinge liegen da vor den Augen des Besuchers. Prächtige Rissen, farbenfrohe Tücher und keine Gobellins, hübsche Vasen und Glasmalereien, entzückende Teepöppchen und noch so mancherlei, was eine Wohnung gemütlich macht. Dabei sind die Preise keineswegs übertrieben. Gätten wir normale Zeiten, so wäre es manchem möglich, dies oder jenes zu erwerben. Wenn aber das Brot fehlt, geht die Kunst erst recht leer aus. Schon aus diesem Grunde ist auch der Pessimismus der Kunstgewerblichen Aussteller zu verstehen. Ganz ähnliche Dinge bringt auch die Handelsvertretung der russischen Sowjetrepublik zur Schau, gute schöne Volkstümlichkeit zu billigen Preisen. Die Nachfrage ist bei den Russen ziemlich rege, zumal sie ihren Käufern als tüchtige Geschäftsleute soweit wie irgendmöglich entgegenkommen.

In allen anderen Branchen, die einzeln aufzuführen zu weit führen würde, ist durchschnittlich ein 50-60prozentiger Rückgang der Ausstellerräume zu bemerken. Stärker ist noch der Rückgang auf der Radio-, Buch- und Papiermesse, schwächer bei hauswirtschaftlichen Artikeln und Parfümerien.

Bei der allgemeinen Unsicherheit ist es natürlich auch schwer, über Besuch und Geschäft am ersten Messtag etwas zu sagen. Nach verhältnismäßig stillen Vormorgensstunden leckte der Verkehr um die Mittagszeit stärker ein, doch befanden sich unter den Besuchern ein starker Prozentsatz von Schleuten. Geschäfte wurden da und dort getätigt, allerdings in kleinsten Mengen. Die Einkäufer hielten in jeder Weise zurück, da das Risiko bei der unsicheren und wenig überblicklichen Wirtschaftslage zu groß ist. In Textilien ging Sommerware und Wäsche einigermaßen, in der Ledermesse waren Arbeitsschuhe gefragt, auch Reisehandtaschen wurden in kleineren Posten umgesetzt.

Wenn man alle Umstände zusammenrechnet, ist die Gesamtbesuchszahl (etwa 1200 Aussteller) noch überraschend gut und damit auch der Beweis für die Lebensfähigkeit der Messe gegeben. Aus dem Auslande waren bereits zahlreiche Käufer erschienen; ihre Zahl übertraf diejenige der Herbstbesucher am ersten Tage um etwa 25 Prozent. Der zweite Tag dürfte wohl, wie bisher üblich, das Gros der ernsthaften Käufer bringen.

Neues aus aller Welt.

Der Mord eines Arztes. Die Ermittlungen in der bereits gemeldeten Kölner Mordaffäre lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß der Architekt Oberreuter von dem praktischen Arzt Dr. Joseph Bröcher ermordet worden ist. Bröcher, der vor langer Zeit den Architekten kennen lernte, galt zuerst lediglich als Freund des Hausbesitzers. Später soll er, wie Verwandte und Bekannte der Familie befanden, zu Frau Oberreuter in nahe Beziehungen getreten sein. Die Ehe litt naturgemäß unter diesen Verhältnissen und es kam häufig zu Szenen, bei denen der Architekt seine Frau geschlagen haben sollte. Man nimmt an, daß dieses unglückliche Familienleben zuerst den Anstoß zu dem Mordplan gegeben hat. Wie die Obduktion der Leiche ergeben hat, scheint die Quecksilbervergiftung nicht allein die Todesursache zu sein, vielmehr liegt eine systematische Vergiftung vor, als deren Folge eine starke Versäuerung eintrat. Altem Anschein nach hat ihm seine Gattin regelmäßig Gift in das Essen getan. Dafür spricht auch, daß Oberreuter im Krankenhaus sich bereits auf dem Wege der Besserung befand. Am Karfreitag nach einem Besuche Bröchers trat dann plötzlich und unerklärlicherweise eine heftige Verschlimmerung ein. Die Ärzte konnten absolut nicht feststellen, woher dieser läche Kräfteverlust herleitete. Auf Befragen gab Oberreuter schließlich an, daß er durch Dr. Bröcher eine Einwirkung erhalten habe. Die Ärzte riefen Dr. Bröcher sofort telegraphisch an und dieser erklärte, daß es sich um eine Kampherinjektion handelte. Darauf ließ man die Sache auf sich beruhen. Als am Samstag vor Ostern Oberreuter ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb, wurde man mißtrauisch und die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß er in der Tat eine Injektion erhalten habe, aber von Quecksilber. Bei der Gattin des ermordeten Architekten nimmt man als Motiv zur Tat Liebe zu dem Arzt an. Dr. Bröcher scheint dagegen aus gewinnlichen Motiven gehandelt zu haben, weil er sich in den Besitz des bedeutenden Vermögens der Familie setzen wollte. Die Nachforschungen nach Dr. Bröcher, der nach England im Flugzeug floh, waren bisher ohne Erfolg.

Die Verurteilungen bei den Berliner Finanzämtern. Der Berliner Magistrat hat jetzt der Stadtverordnetenversammlung einen eingehenden Bericht über die Steueruntersuchungen der beiden Stadtkontrolloren Gerhardt und Schulz vorgelegt. Wie es in dem Bericht heißt, sind die Verurteilungen der beiden Inspektoren nur dadurch möglich gewesen, daß eine Anzahl Steuerpflichtiger die veranlagten Beträge nicht bei der zuständigen Steuerkasse oder bargeldlos dorthin abgeführt haben, sondern sie an die beiden Steuerbeamten zahlten, die das Geld dann für sich behielten. Über den Umfang des Schadens ließ sich noch keine genaue Angabe machen.

Selbstmord des Inhabers der bekannten Automobilfirma Tröschle. Aus Berlin wird uns berichtet: In seiner Wohnung brachte sich der 45jährige Inhaber der Automobilfirma Tröschle einen Kopfschuß bei, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Der Grund zum Selbstmord soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Eine Explosionskatastrophe auf einem Tankschiff. Aus Port Arthur (Texas) wird gemeldet: Auf einem Tankschiff erfolgte während des Ladens einer Fracht von 80 000 Fässern Petroleum eine Explosion. 20 Personen wurden getötet und 30 verletzt.

ZUBAN

G. ZUBAN
Zigaretten-Fabrik
MÜNCHEN

Der Sportwelt bieten wir als
neue Zigarette

Zuban-Tornwart
mit und ohne Goldmundstück
per Stück 5 Pfennig.

Diese neue 5 Pf.-Zigarette ist eine ausgesprochene Sportzigarette. Ihre Wohlbehaglichkeit beruht auf folgenden Umständen:

Sie ist ausschließlich aus besonders leichten und edlen mazedonischen Tabaken hergestellt. Das ist keine bloße Behauptung, sondern eine Tatsache. Die Ersatztabake aus China, Algier, usw., die wegen ihres schlechten Geschmacks und ihres übermäßigen Nikotingehaltes als durchaus minderwertig zu bezeichnen sind, kommen für unsere Fabrikation überhaupt nicht in Frage.

Das verwendete besonders dünne, aus erstklassigen Rohstoffen hergestellte Wasserzeichenpapier verbrennt vollkommen geruchlos und gibt der Zigarette nicht den geringsten Beigeschmack.

